

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Reichhaltigste Auswahl am Platze!

Otto Klischan & Co.

Unstreitig beste, constanteste und billigste Bezugsquelle für

I. Etage. Herren- und Knaben-Garderobe. I. Etage.

Alle schreierische Reklame verschmähend, weisen wir die verehrten Consumenten in ihrem eigenen Interesse darauf hin, daß wir stets in jedem Artikel dieser Branche als:

Herren-Sacco-Anzüge, Rock-Anzüge, einzelne Jackets, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge, Arbeiter-Garderobe etc.

grösstes Lager

unterhalten, durch unsere Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern, durch Cassa-Einkäufe und unsern enormen Consum in der Lage sind, stets das Neueste und Gediegenste zu liefern.

Ferner machen darauf aufmerksam, daß wir für jedes bei uns gekaufte Stück vollste Garantie übernehmen, nur erprobte haltbare Qualitäten mit dauerhaftester Verarbeitung zum Verkauf bringen, kleine Aenderungen und Ausbesserungen unentgeltlich ausführen lassen, Flicklappen gratis verabfolgen — und jede Ueberschneidung infolge streng fester Preise vollständig ausgeschlossen ist.

Reichhaltigste Auswahl am Platze!

Zeit und Geld

erspart bei zunehmender Kundenschaft jede Wäscherin, welche statt der nachgewiesenen geringwertigeren Seifenpulver und Wasch-Extrakte nur:

Männer & Wirth Seifen-Extract mit dem Pferd,

anwendet. — Derselbe ist ebenso vorzüglich für den Hausgebrauch, wie für die Wäsche und ein absolut sicheres Desinfectionsmittel.

Engros-Verkauf für Solingen und Umgegend: Robert Löhmer, Solingen.

Stehbierhalle

Kölnerstr. 96.

Dortmunder Actien-
Pilsener
Dunkles

Bier,

sowie jetzt echt Stöl'sch Wieß

(Kölner oberegährig Bier).

Friedr. Meis, „Rattenfalle“.

Empfehle den Besuch meiner Restaurations-Räume
1. Etage mit bestem, neuem Billard von M. Bour Wwe.

Widdert!

Spaziergängern, Vereinen usw. empfehle als Zielpunkt ihrer Ausflüge meinen

„Gasthof zur Post“.

Besonders mache auf meine schönen, großen Garten-Anlagen aufmerksam, die einen angenehmen Aufenthalt und eine herrliche Fernsicht bis zum Siebengebirge, nach Köln und über die weite Rhein-ebene darbieten. Prachtvoller Blick in's romantische Wuppertal. Schöner Saal mit Piano! Aufmerksamste Bedienung! Gute und reichliche Bewirtung bei mäßigen Preisen! Hochachtung!

Julius Everts.

Solinger Dampffärberei und chem. Waschanstalt

von G. Stelter

Fabrik und Contor Bergstrasse 49.
Hauptgeschäft Wupperstrasse 3.
Filialen: Kaiserstrasse 47, Kirchstrasse 60,
Ohligs: Düsseldorfstrasse 62.

Neues patentirtes Reinigungs-Verfahren nach dem deutschen Reichspatent Nr. 37274. — Solingen's einziges Geschäft dieser Branche am Platze, mit Dampf- und Maschinen-Betrieb eingerichtet.
Nicht mehr Dorperstrasse 56.

Hofbräu-Restaurant

Elberfeld.

Münchener Hofbräu.

Königl. Bayrisch Hofbräuhaus München.

Wicküler-Küpper-Bier.

Diner à 1 M. und höher.

I. Etage

Weinrestaurant I. Ranges.

Diner incl. 1/2 Flasche Wein 1 1/2 M.

Weine nur erster Firmen.

Specialität: Mosel- und Saarweine.

Extra-Salons für Soupers und Hochzeiten.

Telephon 697.

Neu eingelegte Weine.

Mosel und Saar.

1895er Trittenheimer

1895er Caseler

1895er Avelsbacher

1895er Trittenheimer Fuder

Nr. 43 (Original-Füllung) Crescenz Bischöf. Priesterseminar, Trier

1893 Branneberger

Garenfeld, Trier

1892er Scharzhofberger

Auslese Crescenz Graf von Kesselstadt

1893er Zeltinger Rothlail

Crescenz Herm. Ed. Paricelli

1893er Caseler — feinste

Auslese Wachsthum W. Mittelstrasse, Trier

Rhein.

1895er Hallgartener

1884er Marcobrunner Aus-

lese Crescenz Prinz Albrecht

(Original-Füllung)

Champagner.

Kloss & Förster Roth-

käppchen

Henry Eckel & Co. Epernay

Deinhardt Cabinet

Charles Heidsieck, sec.

Extra Droy Gout Ameriaini.

Das photographische Atelier

von Max Weck, Solingen

(untere Kaiserstrasse 45),

hat sich der werthen Einwohnerschaft bestens empfohlen unter Zu-

sicherung tadelloser Arbeit bei soliden Preisen.

Barmer Volks-Chor.

Chormeister: Carl Hoppe.

Mittwoch, 1. Juni, Donnerstag, 2. Juni,
Sonntag, 5. Juni 1898, Abends 8 Uhr,
in der Barmer Stadthalle:

Grosse

Todtenmesse

(Requiem)

von Hector Berlioz.

An allen drei Abenden.

Solist: Dr. Raoul Walter,

Kgl. Bayr. Kammeränger.

5 Orchester, 128 Musiker.

Gesamtzahl der Mitwirkenden: 657 Personen.

Preise der Plätze:

I. Tag: Nur numerirte Plätze: Balkon Mk. 5, Saal Mk. 4

II. Tag: Nur nichtnumerirte Plätze Mk. 2.

III. Tag: Nur nichtnumerirte Plätze Mk. 1.

Verkaufsstellen der Plätze:

Numerirte Plätze allein bei Adolf Graeper, Werther-

strasse 18, in Barmen. — Nichtnumerirte Plätze in Barmen

bei Adolf Graeper, Wertherstrasse 18, M. Ossig, Bahnhof-

strasse 6, Albert Röder, Schuchardstrasse 30, in Elberfeld bei

B. Hartmann, Kipdorfstrasse 28.

Ausführliche Textbücher

mit Erläuterungen von Prof. Dr. Kretschmar-Leipzig sind

ebendasselbst zu haben.

Thon & Cie., Benj. Stosberg Nachf., Solingen.

Wir verginsen Baar-Einlagen zu 2-4% je nach Vereinbarung der Kündigungszeit und eröffnen laufende Rechnungen zu coulantem Bedingungen; Check-Conten provisionsfrei.

Ans und Verkauf von Staatspapieren etc. befragen wir billigst.

Pfandbriefe erster deutscher Hypothekendarlehen werden jederzeit zur amtlichen Berliner Notiz ohne Berechnung von Provision von uns abgegeben.

Ans und Verkauf von Wechseln auf das Ausland richten sich nach den regelmäßig bekannt gemachten Coursen.

* * * Pfingsten.

Welches der drei hohen christlichen Feste ist wohl das herrlichste? Eine bestimmte Antwort auf diese Frage dürfen wir nicht erwarten, da jeder geneigt sein wird, gerade demjenigen den Preis zu geben, welches eben herannahet. Zur Weihnachtszeit haben wir die Empfindung, als könne es kein schöneres Fest geben als das Weihnachtsfest; um die Osterzeit werden wir Oftern und um die Pfingstzeit Pfingsten als das herrlichste der Feste preisen. Es ist das nicht zum kleinsten Theil darauf zurückzuführen, daß in unseren Zonen die hohen Feste der Christenheit in einer innigen Beziehung zur Natur stehen. Die Natur selbst führt uns unwillkürlich die tiefe Bedeutung der Feste vor Augen und giebt uns so die rechte Stimmung dafür, die sonst in gleichem Maße nicht erzeugt werden könnte, oder doch nur bei einer geringen Minderzahl. Das Weihnachtsfest fällt zusammen mit der Sonnenwende, die den Sieg des Lichtes über die Nacht präsentiert. Und ein Sieg des Lichtes über die Finsterniß war die Geburt des Heilandes und mit ihm des Christenthums und der christlichen Kultur, die in vorwiegend friedlichem Kampfe die Welt erobert hat. Oftern, das Auferstehungsfest, fällt zusammen mit der Auferstehung der Natur aus dem Winterschlaf, während um die Pfingstzeit die Natur in voller Reife prangt. Auch hier tritt die Natur zu der Bedeutung des christlichen Festes in Beziehung. Die Jünger des Herrn, die seit der Himmelfahrt nicht mehr als Schüler zu seinen Füßen saßen, waren herangereift zu selbständigen Verkündigern des Evangeliums, die am Pfingsttage die volle und höchste Weihe für ihren erhabenen Beruf erlangten. Von da ab waren sie als Apostel hinaus in alle Lande und bildeten Gemeinden, die anfangs klein waren, bald aber immer mehr anwuchsen, in Ansehung und schweren Heimtückungen aller Art erstarbten, bis sie zu der Macht wurden, die heute die Welt beherrscht. Freiwillig nahmen die Apostel und ihre Nachfolger die Märtyrerkrone, um Zeugniß abzulegen für ihren Glauben, und indem sie selbst ihr Leben opferten, gewannen sie neue Befenner der christlichen Heilswahrheiten. Wie das Weihnachts- und das Ofterfest, so begehen wir auch Pfingsten als Freudenfest. Wir schmücken die Häuser mit grünen Mälen und jauchzen empor zum Herrn, der am Pfingsttage das große Werk der Erleuchtung der gesamten Menschheit mit der Ausbreitung der Apostel vollendete. Möge es allen unseren Lesern vergönnt sein, das Fest mit freudig gehobenen Gefühlen zu begehen; wie die Mälen-gebäude die bräunlich gelblichste Natur goldig bestreut, so möge es auch sonnig sein in ihren Herzen und Gemüthern.

* * * Politische Wochenübersicht.

Am verflochtenen Sonntag hat in der Friedenskirche zu Potsdam, in deren Mausoleum Kaiser Friedrich ruht, die Konfirmation seiner Enkel, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm Friedrich, in feierlicher Form stattgefunden. Beide Prinzen haben an geweihter Stätte das von ihnen selbstverfaßte Glaubensbekenntnis gesprochen. Es war eine tiefereisende Scene, als die Kaiserin Victoria nach der heiligen Handlung ihre Söhne in die Arme schloß. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen begaben sich wieder nach Wien, wo sie bis zu ihrer Volljährigkeit verbleiben werden.

Gegenwärtig weilen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, letztere bekanntlich eine Schwester unseres Kaisers, am Berliner Hofe. Man hat keine Zeit der deutschen Reichsregierung die Haltung, welche sie Griechenland gegenüber in der freitlichen Frage und in dem griechisch-türkischen Konflikt eingenommen hatte, sehr verdacht; inzwischen hat der Gang der Ereignisse gezeigt, daß diese Haltung durchaus im Interesse Griechenlands lag. Wäre damals die von Deutschland empfohlene Mediation der griechischen Hellenen erfolgt, so würde der Krieg mit der Türkei und damit die empfindliche Niederlage, die Griechenland in demselben erlitt, vermieden worden sein. Der Besuch des griechischen Kronprinzenpaares in Berlin dürfte ein Anzeichen dafür sein, daß man jetzt in den leitenden Kreisen Griechenlands die deutsche Politik richtiger zu würdigen gelernt hat.

Der Spinnerlehrling.

Von William Westall.

(41)

„Geh nur auch bald zu Bett“, sagte Betty. „Es hat keinen Zweck, daß Du zu lange bei Harney bist, denn dessen kommt Du ihm doch nicht.“

„Nein, ich will die ganze Nacht bei ihm wachen.“

„Nun, wie Du willst. Ich komme mal während der Nacht, um zu sehen, wie es geht, und Dich wird Dich morgen früh etwas länger schlafen lassen.“

Nach einiger Zeit kamen die übrigen Lehrlinge, um sich zur Ruhe zu begeben; mit Rücksicht auf ihren kranken Kameraden machten sie möglichst wenig Lärm und waren bald in tiefen Schlaf versunken. Es war ganz still geworden und man hörte nichts mehr als die regelmäßigen Athembewegungen der Schlafenden. Robin sah auf einem alten Nebstuhl und hatte einen dreieckigen Schemel neben sich, auf welchem ein Kissen lag, eine Flasche Medizin und ein halberbrochenes Weinglas mit einem zinnernen Gefäßchen standen. Da der Schlafsaal ziemlich zugig war, so brannte das Licht sehr schlecht, und Robin befürchtete immer, daß es ganz ausgehen würde; außerdem hatte er keine Wappstühle und mußte daher das Licht mit den Fingern puzen. Der Kranke lag fortwährend unbeweglich und mit geschlossenen Augen da.

So verrannen die Stunden in gleichmäßiger Eintönigkeit. Zeit und Umstände luden zum Nachdenken ein; so verfiel Robin in tiefe Träumereien, seine Gedanken irrten umhine, bald waren sie bei seiner Mutter, bald bei Bartlett oder Major Wirtensfeld, sehr wenig bei seinem Vater und sehr viel bei Miriam. Immer wieder glaubte er, ihr liebes Gesicht vor sich zu sehen oder ihre weiche, melodische Stimme zu hören, und es war ihm, als wenn er noch einmal den sanften Druck ihrer Hand fühlte.

Betty erschien mit einem neuen Licht und rief ihn aus seinen Träumereien in die Wirklichkeit zurück. Das Licht kam nicht zu früh, denn das alte war schon fast ausgebrannt, ohne daß Robin es bemerkt hatte.

„Nun, wie geht es ihm?“ fragte die Alte leise.

„Nach keine Veränderung. Er hat seit langer Zeit kein Wort mehr gesprochen.“

„Daß uns leben!“ sagte sie, indem sie das Licht aufhob, um Harneys Gesicht zu beleuchten. Ihre erhabenen Augen entdeckten sogleich eine wesentliche Veränderung, welche Robin entgangen war.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch die Hauptstadt des chinesischen Reiches, Peking, verlassen, um nach Taku weiter zu reisen. Er wird das jetzt in russischen Besitz übergegangene Port Arthur besuchen und ferner das Braut des „Jitiss“, dessen Mannschaft mit einem Hurrah auf den Kaiser in den Tod ging. Der Besuch des Prinzen am Hofe des Kaisers von China war überaus bedeutungsvoll, nicht nur hat er das Ansehen des deutschen Reiches ganz hervorragend gefördert, er bedeutet auch einen erheblichen Fortschritt der westlichen Kultur im fernen Osten, indem durch ihn die Vorurtheile der chinesischen Hofelite durchbrochen worden sind. Es ist damit eine gewaltige Wende gesetzt worden, durch welche europäische Kultur eindringen kann.

Die diesmalige Wabl Bewegung bietet ein ziemlich eigenartiges Bild. Während sie auf der einen Seite recht heftig betrieben wird, stehen ihr weite Kreise gleichgültig gegenüber. Es fehlt an einer großen politischen Frage, durch welche die Gemüther aufgereizt werden könnten. Ueber die Frage der Handelsverträge wird erst in Jahren entschieden; sie ist deshalb für die große Menge nicht akut, obwohl die Entscheidung noch im Laufe der kommenden, bekanntlich fünf Jahre umfassenden Legislaturperiode erfolgen muß. Wirkamer möchte der Hinweis auf das angeblich geplante Attentat auf das Reichstagswahlrecht sein, wenn es nicht gar zu nahe läge, an ein Wahlmännchen zu glauben.

In dem spanisch-amerikanischen Kriege ist, abgesehen von der Seeschlacht in der Bai von Manila ein Ereignis, dessen Bedeutung anfangs offenbar überschätzt wurde, doch immer kein großer Schlag gefühlt worden. Die Situation des Admirals Dewey vor Manila ist keine glänzende. Die Erwartung, daß die Insurgenten den Amerikanern beistehen und den Spaniern kräftig in den Rücken fallen würden, hat sich auf den Philippinen ebensovienig erfüllt, als auf Cuba und die Amerikaner fangen an, damit zu rechnen, daß sie auf dieser Seite keine Unterstützung finden können. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß sich die Insurgenten hier wie dort gegen entsprechende Kommissuren mit den Spaniern aussöhnen und mit diesen gemeinsam die amerikanische Invasion abwehren. Während früher von der Eventualität einer Ueberlassung der Philippinen seitens Amerikas an England die Rede war, sind in der letzten Woche allerlei abenteuerliche Gerüchte aufgetaucht, wonach Spanien die Inseln Frankreich, zu einem Theil derselben Deutschland überlassen wolle, natürlich unter der Voraussetzung einer thätigen Mitbetheiligung gegen Amerika. Das sind Phantasiegeschwärm, die nicht ernsthaft zu diskutieren sind. Auf Cuba sind einige amerikanische Landungsversuche zurückgewiesen worden. Ueber den Verbleib der spanischen Flotte unter Admiral Cervera ist etwas Bestimmtes nicht bekannt, nach Meldungen, die noch sehr der Bestätigung bedürfen, wäre sie bei Santiago de Cuba von der amerikanischen Flotte eingeschlossen.

Der italienische Marineminister Brin, der sich um die Entwicklung der italienischen Flotte hohe Verdienste erworben hat, ist gestorben. Das Marine-Ministerium wird jetzt vorläufig mit dem Kriegsminister verwaltet. Anfangs nächsten Monats tritt die italienische Kammer wieder zusammen, wonach es Interpellationen über die innere Politik anläßlich der letzten Unruhen regnen wird. Welche muß es in Rom mit seinem Portefeuille bezahlen, daß er es verstanden hat, den revolutionären Handreich reich und energisch abzuwehren und dem Lande die Ruhe zurückzugeben.

In Frankreich — Dreyfus und kein Ende. Dreyfus hat sich, wie er in einem Briefe an seine Frau mittheilt, an den Präsidenten France gewandt, um eine Revision seines Prozesses zu erreichen, voraussichtlich ohne Erfolg. Der italienische Militärattaché Oberst Panzavari, welcher in der Dreyfus-Geschichte durch die Briefe Blätter gerührt worden war, ist von Paris nach Brüssel verlegt worden.

England trauert um Gladstone. Es kommt gewiß selten vor, daß ein Parlament so einmüthig von allen Parteien getrauert wird, als um den great old man. Heute wird Gladstones Leiche auf Staatskosten in der Westminster-Arde zu London beigesetzt.

Gestern hat die Räumung der beiden letzten Zonen in Ostfalen von den türkischen Truppen begonnen. Die Räumung soll in 8 bis 10 Tagen beendet sein.

Geschäfts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

Sollingen, 27. Mai. (Schluß.) Am 13. Febr. d. J. wurde ein 24 Jahre alter Handlungsgehilfe von hier am Grünwald von zwei oder wenigstens von einer Person, die in angetrunkenem Zustande seine Begleiterin

belästigten, mißhandelt. Deshalb sind ein 22 Jahre alter Metzgermeister und ein 25 Jahre alter Scheerenschleifer unter Anklage gestellt. Der letztere wurde, als nicht genügend belastet, freigesprochen, der Erstere aber der gefährlichen Körperverletzung (Schlagens mit ungedrehtem Schirm) überführt und zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis und in die Kosten, aus der Nebenklage, verurtheilt. — 3 Tage Gefängnis erhielt eine 20 Jahre alte Dienstmagd von hier wegen Unterschlagung und Diebstahls, widerrechtlicher Aneignung dreier Schürzen. — Sachbescheidung, Verurtheilung dreier Fensterheben an einem Wirthshaus zur Brücke in Höchstädt, war einem 30 Jahre alten Schreinergehilfen zur Last gelegt. Anlaß zu dieser That ist der Umstand gewesen, daß er von dem Wirth wegen nicht insagenden Betrages herausgeworfen worden war. Das Urtheil lautete wegen Unbehaltensheit des Angeklagten nur auf 6 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Ein 27 Jahre alter Handlanger, welcher in Höchstädt ein Paar Schuhe gestohlen haben sollte, will solche mitgenommen haben in der Meinung, es wären die seinigen. Genügender Beweis lag nicht vor und der Angeklagte wurde darum freigesprochen. — Ein 22 Jahre alter Dachdecker aus Barmen, welcher im Sommer v. J. in Höchstädt seinem Meister einen Dachdeckerhammer gestohlen haben soll, wandte ein, er habe den Hammer wegen Schabhaftigkeit seines eigenen genommen, aber nicht in der Absicht, solchen zu behalten. Diese Ausrede mußte, als nicht widerlegt, gelten, worauf der Gefessel freigesprochen wurde.

Berlin, 26. Mai. Wie der „Vorwärts“ aus Magdeburg meldet, wurde Genosse G. Bogeth wegen Majestäts- und Ministerbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* (Fünftes Allerlei.)

Zu Weihnachten bleibt man still zu Haus. Oftern geht man zum Feste heraus. Pfingsten aber verläßt man die Klaus.

Lebes der drei Hauptfeste hat seine Reize: Weihnachten und Pfingsten stehen an den Pfosten, Oftern in der Mitte mit Berührungspunkten nach beiden Seiten. Freut man sich zu Weihnachten beim warmen Ofen in der gemüthlichen Häuslichkeit, so ist Pfingsten so recht das Fest,

an dem das Dampf- und Strohloß reut und am Fuß die Schühlohe brennt und die Menschheit hinaus pilart in den grünen Wald, auf die blumige Wiese, an Fluß und See. Und wie von altersher, so wird auch heute Pfingsten begangen werden, vorausgesetzt, daß der Himmel pfingstlich sich herausputzt mit dem schönen Blau seines Kleides und der bläulichen Sonne drauf. In Solingen ist zwar genug Unterhaltung zu finden, überall ist was los, also daß auch bei Regenwetter das Fest nicht hinter den eigenen Gardinen verlauselt zu werden braucht, aber der Städter sucht frische Luft in der herrlichen Frühlingnatur und dazu ist erste Vorbedingung: gut Wetter. Wenn es hieran nicht gebricht, so werden auch die diesjährigen Pfingsttage sich wie die anderen der glänzenden Schaar ihrer Vorfahren. Dann kann man auch das süßliche Festgebränge in neuer vermehrter Auflage erleben, das den Aufenthalt auf Eisen- und Straßenbahn so angenehm macht. Die Straßenbahn hatte ja schon vorigen Sonntag wieder einen der seit langen Monaten so schmerzlich entbehrten „Drängel-sonntage“; wie wird der Nidellagen erst Pfingsten fliegen, wo selbst der älteste Großvater mit Großmutter einen Ausflug wagt, um noch mal auf ungeduldetem und ungeschultem Fußboden zu trüppeln. — Der Lustbeger äußerte sich schon am vorigen Sonntag durch die Anklage verschiedener großer Vereine; der Schützenverein, Offian, Gabelberger Stenographen, Turner- und Feuerweh waren abwesend von Solingen und doch hat keiner der Zurückbleibenden eine Vereinbarung der Straßenbahn bemerkt. Allerdings äußert Solingen nicht nur abstoßende Kräfte an den Sonntagen, sondern die Anziehungskraft scheint den Abzug weit zu machen. Bei Bungsards. B. bemerkte ich viele Menschen, die dort den schönen Weisen des Solinger Instrumentalvereins gelauscht und die Bierschälerei dieses Lokals einer eingehenden Prüfung unterzogen hatten. Herr Bungsards thut übrigens Recht daran, daß er in der Militärmusik von Zeit zu Zeit Abwechslung eintreten läßt; wir hören auch gerne Künstler ohne Uniform, namentlich wenn sie einheimische Theaterabende sind und ihren Instrumenten solche melodischen Töne zu entlocken wissen, wie die Kapelle vom letzten Sonntag.

Die vielen Sommergäste in Wipperfauhe haben sicher schon mit verlangen den Blick nach den jenseitigen Wupperbächen ausgeschaut. Zu Pfingsten bietet sich ein geeigneter Anlaß, die prächtigen Wälder der andern Seite kennen zu lernen und zugleich auf der Berggruppe, in Dierath, eine Frische Gegend abzukommen. Dort

ist nämlich der Ort der Leichlinger Sängerschlacht, an welcher aus Solingen und Höchstädt mehrere Vereine Theil nehmen wollen. Natürlich erwarten wir von unseren Vereinen gute Siege, ich bin auch gar nicht in Sorge, daß sie die Palme den Andern lassen werden, unsere Sängere haben noch überall mit Ehren bestanden. Für den Ausflügler aber ist Dierath ein guter Schlupfunkt. Wer dazu noch ein Mehreres leisten will, der gehe noch bis Hohlshof, wo der „Reichs-Riesen-Zucht-Park“ eingerichtet ist. Es sollen dort schon einige Dugend Zuchtställe die Landschaft verschönen, und die lieben Thierchen mit den ehrwürdigen Bäumen und dem ihnen eigenen Duft nehmen die Huldigungen der Touristenwelt sicher gerne entgegen. Ich raibe aber nicht, zu nahe zu geben, denn — natürlich ist der Bod zu schauen, aber ihm ist nicht zu trauen.

Allerlei Kleinram.

Auf meine erste Sprache im vorigen „Kleinram“ kann ich nun konstatieren, daß er zu Herzen nahm. Mai die Schelte; er hat sich aufgemacht und Solingen erlebte das Wonnemitter mitgebracht. Warstobt er seine Rücken noch in Gemitte aus, ein Blig gar an der Kirche rief ein Stück Stein heraus, und manche neue Robe zeigt, ach, des Wetters Spur, doch, und das ist Hauptsache, warm ist nun die Natur. Der Landmann kann wohl laden: warm, feucht, der Sonnen-schein, fruchtbar muß es gedeihen auf Wiesen, Flur, im Hain. Sogar die Schlotterkämme, die bergische Hühner-art, legt in Balkhäusern Eier, wie sonst man kaum gewahrt, die gehen im Gewichte bis an hundertfünf Gramm; — Heil Dir, Du brave Henne, Heil Dir, Du Schlotterkamm! Und wenn die bergische Henne auch stets sehr tüchtig war, aus ihren Nestern erkennt man's gute Jabe, denn solch Gewicht ersielet selten ein Hühnerstamm und in fruchtbarsten Jahren auch nur der Schlotterkamm. — Ein gutes Jahr verzeichnet die Spar-kasse zum Schluß, sie hat in ihren Kassen schon wieder Ueberfluß; gar über den vorjährigen geht dieser noch hinaus, die Stadträte vernahmen das sicher schon mit Graus und haben im Geheimen seufzend bei sich gedacht: „Rund Bierundsechzigtausend, was wird damit gemacht? Man wünscht nun von uns Armen das Geld auf an-gelagt; Der rath loß, Der rath anders aus, wie's zu geben pflegt, um's allen recht zu machen, trifft man es keinem mehr, einträglich fällt dann alles über uns Arme her.“ Ja, Stadträte schon zu werden hält in Solingen schwer, als solcher aber handeln ist schwerer noch vielmehr, der vielförmige Dache, genannt: das Publikum, nörgelt an All und Jedem behaglich stets herum, besonders die Stadträte auf ihrem Lebensweg tragen unheimlich die Kosten von Kritik und Gespöch. Jetzt leben sie in Sorgen um das Sparkassengeld und wohnen sie es schaffen nutzbringend aus der Welt. Fürs Volkstbad war's am besten wohl auf den Tisch geblät, und da dafür ein-stellen das nöthige Wasser fehlt, so könnte man einrichten für Rheuma und für Gicht Sandbäder, rechte Basse, die haben wir noch nicht; wenn alle Rheumatisier in Solingen abgeleitet, dann ist das Sandbadwasser inzwischen be-reit und schwemmt den Sand bei Seite; mit einer Klappe schlägt mein Plan, Ihr seht, zwei Algen — nur nicht lang überlegt. — Großstädtlich wird Solingen mehr fast schon, als mir lieb: am Bahnhof operierte sogar ein — Tassenbist! Das ist ein süßes Zeichen der echten großen Stadt, weil Dörfer, Weiler, Flecken, die edle Kunst nicht hat und darin leben, wühlen in voller Sicherheit, wie sind wir doch dagegen gekommen schon so weit! Der „Künstler“ neu vom Fache war noch ausgelacht, bevor er konnte verdursten war er auch schon erkrankt und es' er sich versehen war er auch schon erkrankt und jetzt gar — ach, ich sage, das Ende trägt die Last. So ging zwar in die Brücke mit Schmach dieser Versuch, doch wer möchte das befehlen: es war ein Großstadtsug.

Gottlieb.

Thon & Cie. Benj. Stosberg Nacht. 28. Mai

Deutsche Reichswährung	verkauft	gekauft (bank. W.)
Amsterdam, Rotterdam	K. S.	169,50
London	2 M.	168,40
	K. S.	20,47
Paris	3 M.	20,31
	K. S.	81,80
Antwerpen, Brüssel	2 M.	80,55
	K. S.	80,90
Schweizer Plätze	2 M.	80,35
Italienische Plätze	K. S.	80,70
		75,50

der Tod war ihnen allen eine wahre Erlösung von dem Golem ihres Daseins.

11. Kapitel. Kapital und Arbeit.

Als Robin am anderen Morgen über den Fabrikhof ging, begegnete ihm Robert Ruberr.

„Was? Kommen Sie jetzt erst zur Arbeit?“ rief ihn dieser zornig an.

„Ja, Herr.“

„Donnerwetter! Das ist ja unerhört! Ich bin um sechs Uhr hier und ein Arbeiter muß spätestens um halb sechs Uhr in der Fabrik sein.“

„Dad hat mir gestattet, heute etwas länger zu schlafen, denn ich habe bis gegen Mitternacht bei Harney gewacht.“

„Ach was! Die Arbeit ist wichtiger, als ein kranker Lehrling!“

„Es sollte mir leid thun, wenn ich unrecht gehandelt habe; aber mein Unrecht ist bereit, daß ich es nicht wiederholen könnte, selbst wenn ich es wollte.“

„Was soll das heißen?“

„Der arme kleine Harney ist todt.“

„Todt? So, das ist etwas anderes. — Ich habe nicht gewußt, daß Sie die Nacht über bei ihm gewacht haben. Das Ende ist also sehr schnell eingetreten?“

„Er war schon sehr krank, als der Doktor kam, und Betty hatte wenig Hoffnung. Wollen Sie so freundlich sein, Fräulein Ruberr zu benachrichtigen?“

„Ja. — Hören Sie mal, ich würde Sie vorhin nicht so gescholten haben, wenn ich gewußt hätte. . . Nun, gleichviel, gehen Sie jetzt an Ihre Arbeit.“ Robin ging.

„Nelson!“

„Ja, Herr!“ sagte Robin, indem er zurückkehrte.

„Sagen Sie mal, der Doktor war wohl unnötig. Es wäre ebenso gut gewesen, wir hätten ihn gar nicht erst kommen lassen.“

„Das glaube ich nicht!“ antwortete Robin freimüthig.

„Ich glaube vielmehr, daß Harney noch am Leben sein würde, wenn der Arzt rechtzeitig gerufen worden wäre.“

„Was? Wollen Sie damit sagen, daß . . .“ rief der alte Bob wüthend aus und drehte Robin mit einem furchtbaren Blick den Rücken zu, ohne jedoch den Satz zu vollenden.

Noch niemals zuvor hatte der Tod eines Lehrlings den geringsten Eindruck auf Robert Ruberr gemacht; jetzt empfand er aber ein sehr unangenehmes Gefühl bei dem Gedanken, daß Harneys Tod ihm zur Last gelegt werden könnte. Darum war es ihm auch unangenehm,

seiner Nichte diese Nachricht persönlich überbringen zu sollen; er fürchtete daher einige Zeilen an seinen Bruder, daß er zu viel zu thun habe, um zum Frühlings nach Hause kommen zu können, und fügte in einem Postskriptum hinzu, daß Harney leider in der vergangenen Nacht gestorben sei.

In Wirklichkeit fing der alte herzlose Geldmensch an, sich vor seiner Nichte und vor Robin zu schämen und zu fürchten, denn er konnte sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß die Menschenfreundlichkeit der beiden ein sehr wenig günstiges Licht auf seine eigene Hart-herzigkeit werfen mußte. Ja, er mußte sich von einem jungen Menschen beschämen lassen, welcher es verweigert hatte, die Anklage gegen Bincoe zu erheben, obwohl er von diesem bescholten war, und welcher die ganze Nacht über in aufopfernder Weise bei einem sterbenden Kameraden gewacht hatte. Und dieser selbe Mensch, welcher die schlagendsten Beweise seines Edelmuthes gegeben hatte, nahm jetzt seinen Anstand, seinem Brodherren bei- nahe mit nackten Worten zu sagen, daß er den Tod Harneys auf dem Gewissen habe. Im ersten Augen- blick war er so wüthend hierüber, daß er Robin fast ge- schlagen hätte. . . und wenige Wochen früher würde er dies ganz gewiß gethan haben. Aber trotzdem konnte er ihm seine Anerkennung, ja beinahe Bewunderung nicht ver- sagen. Robin war ehrlich und freimüthig — zwei Eigenschaften, die Robert Ruberr zu wärdigen wußte. Er war auch geneigt, ihm für ehrlich zu halten, und Ehrlichkeit war in seinen Augen die größte Tugend, die einen Menschen zieren konnte. Aus allen diesen Gründen lag ihm daran, so wunderbar und ungläublich es ihm selbst erscheinen mochte, Robins Achtung zu er- werben. Der Gedanke, daß dieser junge Mensch ihn für einen herzlosen Tyrannen halten konnte, war ihm sehr unangenehm.

Und was seine Nichte anbetraf, so wußte er sehr wohl, daß sie über Harneys Tod sehr betrübt sein würde und daß auch sie alle Schuld hieran lediglich ihm bei- messen würde. Darum fürchtete er sich, ihr die erste Nachricht davon zu überbringen und sah seiner nächsten Begegnung mit ihr mit großem Mißbehagen entgegen.

Es waren aber auch noch andere Gründe, welche Ruberr's Ruhe störten und Zweifel in ihm aufstiegen ließen, ob die Wege, die er bisher gewandelt war, die richtigen seien. Ueberall herrschte Unzufriedenheit unter den Arbeitern und politische Agitatoren durchstreiften das Land, selbst seine eigenen Leute fingen bereits an, schwierig zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Kriegspfade.

Nach dem Abzug der amerikanischen Flotte, dessen ich im vorigen Bericht schon Erwähnung that, machte ich einen Rundgang durch die Festungsanlagen. Ich kann nur versichern, daß mein Freund, Mr. Sampson, niederträchtig aufschreit, wenn er in die Welt blickt: „S. Juan liegt in Trümmern; die Spanier wehrten sich fast gar nicht.“ O Mr. Sampson, muß ich dich auf Ärgernis erpappen! Gerade das Gegenteil ist wahr: die Amerikaner zogen arg zerfunden noch gerade rechtzeitig ab, um Schlimmeres zu verhindern. Ein Kreuzer, welcher, werde ich schon noch erfahren, hatte die Lust verloren und mußte geschleppt werden. Wenn das ein „Sie“ war, dann bin ich neugierig, was als „Niederlage“ bezeichnet wird. Aber ich werde dem Sampson die letzten Seiten für sein Aufschreiben und sein hinterlistiges Fortschleichen ohne mich. Glaubt er etwa, ich fände den Weg nicht zu ihm? O da soll er die Solinger kennen lernen!

Mayer hatte inzwischen seine Muster-Kollektion nun geordnet und wir zogen bald ab zum Vortrag. Der Dschibengarten von San Juan de Puerto Rico ist für diese Stadt ungefähr dasselbe, was der Volksgarten für Solingen zu werden vermag. Die prächtigen Palmgruppen, meterhohe Kaktusse und farbenprächtige Orchideen machen dieses kleine Paradies aber zu einem Ort, das den Nordländer aus dem Entzücken nicht herauskommen läßt. Ich konnte leider nicht lange dem Genuß der tropischen Natur fröhnen, denn Mayer, ganz Geschäftsmann, zog mich in den Schatten einer Baumgruppe, wo die Geschäftswelt San Juan's bereits seiner harrte. Es war eine höchst ansehnliche Versammlung und Hundgrube für den Anthropologen. Kreolen in reicher Kleidung, mit kostbaren Waffen geschmückt, Kreolinnen, unter deren Feuerhaaren selbst mein Herz warm wurde, farbige aller Schattierungen vom Quadranten bis zum schwarzen Afrikaner waren vertreten und hiesigen und gestillten durcheinander. Natürlich wurde der Krieg besprochen und die Chancen der Amerikaner abgemessen; nebenbei schenkte man aber auch uns Aufmerksamkeit, der weibliche Teil des Publikums musterte uns beiden Fremdlinge mit neugierigen Blicken und besprach in dem mir leider wenig geläufigen Kolonialspanisch unsere unspanischen Figuren. Es waren theilweise Prachtgestalten und Schönheiten, wie sie nur die tropische Sonne zeitigt; die anmutigen Bewegungen wurden noch gehoben durch malerische Kleidung, die nicht in dem eintönigen Einerlei einer einzigen Farbe sich erschöpfte, in welcher die Solingerinnen leider noch immer vielfach sich die dünkeln. Das waren Weiber zum Verlieben, zum Anbeugen nicht. . . . doch ich bin verbeirathet, und da meine Frau diese Berichte lieft, so will ich meinem Entschluß ein wenig Reserve anlegen. Anton, ich füge dies zur Verabfolgung seiner jungen Frau, der kleinen Anna aus dem Nesselkotten, extra bei, diese viel fähler als ich. Er hatte nur den geschäftlichen Teil seiner Aufgabe im Auge und packte bedächtig Muster aus dem Koffer. Dann stieg er auf eine Holzbank und begann, spanisch natürlich, nach meiner Uebersetzung etwa so:

„Der Krieg mit den Vereinigten Staaten beansprucht ja das Hauptinteresse auf dieser herrlichen Insel; ich nehme Ihnen keineswegs übel, wenn Sie darüber meiner Ankunft nicht die gebührende Bedeutung beilegen, die sie eigentlich verdient. Aber Sie leben nicht vom Kriege, die Kultur ist es, die ein enger Band schlingt um alle Völker der Erde. Geheute Geschäfts-

freunde! Ich nenne Sie gleich so, da ich überzeugt bin, daß Sie bald in nahe Verbindung treten werden mit mir, durch mich aber mit meiner Solinger Firma. Ein gutes Taschmesser, eine Gabel zum Essen — das sind zwei Dinge, die der Kulturmenschen einfach nicht entbehren kann; ohne diese Gegenstände sinkt der Mensch in die Nacht der Barbarei zurück. Sehen Sie hier, diese Muster, sie glänzen wie Silber und sind das „Vollkommenste, was die Welt zur Zeit bietet. Ich offerire zu dem äußersten civilen Preis, pro Duzend . . . (hier darf ich das Geschäftsgeheimnis nicht verrathen) und liefere genau nach Aufgabe. Für größte Solidität bürgt meine weltbekannte Person, wie mein verehrter Freund, der Allverleumdung Major Schulte bezeugt wird. (Ich nicht bestimmend.) Sie sehen, Sennoritas, an die schönen Damen der schönen Stadt San Juan wende ich mich zu allererst, die denkbar größten Bürgschaften sind gegeben und nun veranlassen Sie Ihre Eheherren oder Lieferanten, die seltene Gelegenheit, in der Civilisation einen gewaltigen Ruf vorwärts zu kommen, sich nicht entgehen zu lassen. Ich schließe in der gewissen Voraussicht, daß Sie den Krieg noch segnen werden, weil er mich hierher gebracht hat; die Solinger Artikel, fleißig gebraucht, lassen solche kleinen körperlichen Einbußen, welche die Entbehrungen jetzt mitbringen, leicht überwinden. — Aufträge nehme ich „nachher im „Antillenhof“ entgegen u. s. w. „Das werde ich immer so machen, ich glaube man kommt damit weiter, als mit den Hausbesuchen,“ erläuterte Mayer auf dem Nachhausewege, während ich noch nachträglich herzlich lachen mußte.

In der That fanden sich mehrere Kreolen im „Antillenhof“ ein. Mayer bearbeitete jeden Einzelnen nochmal gehörig und seinen unter hellen Schweißtropfen (34° Celsius) doch zufrieden glänzenden Gesicht sah ich an, daß das Geschäft nicht schlecht ging.

Die Spiele sind verdient und noch etwas dazu, bemerke er später zufrieden. „Ich schmeiße die Engländer gänzlich heraus; man ist auf Albion jetzt schlecht zu sprechen wegen der zweideutigen Haltung im Kriege. Hier gilt es, das Eisen zu schmelzen, so lange es warm ist und daher reise ich morgen auf der Insel weiter. Was thust Du?“

„Um, ich möchte wieder näher an Cuba heran, und nach Port au Prince geht morgen ein Dampfer; ich bin entschlossen ihn zu benutzen.“

„Trotz dem! Also reisen wir; Puerto Rico läuft ja nicht weg und Haiti paßt mir gerade.“ — Unter Abschied von S. Juan war recht herzlich und besonders Mayer genoss die Sympathien der Kreolinnen. So drängte denn mehr als eine Schöne heran, und noch mal mit Feuerhaaren das Herz warm zu machen und gerne hätten wir den Ditteln, unsern Aufenthalt zu verlängern, nachgegeben, wenn das Pflichtgefühl in diesem Widerstreit nicht Sieger geblieben wäre. „Auf Wiedersehen! Hüteschwestern, Lächerwinken und wir fuhren auf die kleine See hinaus.“

Ulmäßig schnell die freundliche Insel, aber kleine Eilande kamen fortwährend in Sicht; Jamaica tauchte auf, grüßte mit seinen Palmen herüber und verschwand wieder. Schon gedachten wir auf Port au Prince Kurs zu nehmen, als ein Aviso mit dem Sternenhanner auf uns zukam. Wir mußten halten. Das Schiff wurde durchsucht, aber nichts Verdächtiges gefunden. Wir aber, Mayer und ich, als die einzigen Reisenden von S. Juan wurden als der Spionage verdächtig, trotz aller Proteste an Bord des Kriegsschiffs gebracht, daß darauf seinen Kurs nach der Windward-Passage nahm.

„So eine Dummheit, meine ganze Disposition wirft der Kerl über'n Haufen! — Herr, ich bin Geschäftsmann und vertrete eine Solinger Firma; wir fabriziren Messer und andere Stahlwaaren, die ich Ihnen nur empfehlen kann! Spion? Väterlich, ich kümmer mich weder um Amerikaner noch Spanier, verlange dafür aber auch Bewegungsfreiheit nach Belieben. Sie greifen mit barbarischer Gewalt in meine Menschenrechte; ich beschwere mich bei Ihrem Präsidenten über Sie und verlange Schadenersatz für den entgangenen Gewinn . . .“ Mayer hielt erschöpft inne.

„Nur ruhig, mein Herr, das findet sich alles,“ entgegnete der Schiffsführer, ein noch junger aber ansehnend energischer Offizier. „Was haben Sie da in dem Koffer?“

„Wollen Sie sehen? Dann los! rief Mayer und schloß den Koffer auf. Jetzt erhielt der Kaufmann wieder Oberwasser bei meinem Freunde, geschäftsmäßig fuhr er fort: „Sie haben hier eine reiche Collection unterer Verkaufsartikel; wollen Sie dieses Taschmesser nicht mal genau ansehen? Drei Klängen und ein Korkzieher, beste Verilmittels, alles Material ff und einfach unverwundlich. Bitte beachten Sie das starke Ineinandergreifen der Federn, den edlen Stil der Klängen, die vornehme Form und Sie stimmen sicher zu: das Messer ist ein Kunstwerk. Der civile Preis von . . . (hier muß ich wieder Discretion üben) überrascht Sie sicher . . .“

„Bitte, bitte,“ wehrte der Lieutenant ab und lächelte, „von der Unschicklichkeit Ihres Gepäcks bin ich ja jetzt ziemlich überzeugt und Excellenz Sampson wird wohl nicht zu strenge mit Ihnen verfahren, vorausgesetzt, daß Sie — er wendete sich zu mir — jene Anwesenheit in der Nähe des Kriegsschauplatzes genügend begründen können.“

Wie kam diese Gefangennahme natürlich wie gerufen, wollte ich doch wieder an Bord der „New-York“. Ich hielt es daher auch für angezeigt, meine Legitimation nicht vorzuzeigen und den Offizier im Zweifel zu lassen. Nach einer kurzen aber scharfen Rast kam Cap Haiti in Sicht und zugleich das Geschwader. Wir wurden in ein Boot genöthigt und feuerten direkt los auf das Flaggschiff, in dem ich zu meiner Freude die „New-York“ erkannte.

„Bei allen Teufeln, Herr Lieutenant, was machen Sie für Streiche!“ rief Mr. Sampson voller Entsetzen, als er uns erblickte.

„Excellenz, ich glaube, die beiden Fremdlinge von Puerto Rico gefangen nehmen zu müssen,“ stotterte der Offizier.

„Na, da haben Sie eine rechte Dummheit gemacht!“ polterte der Alte ängstlich.

„Grüß Gott, Herr Admiral! Da wären wir also glücklich wieder an Bord. Excellenz hatten mich schon im Stich gelassen, unsere Abmachung lautete doch nur dahin, daß ich während des Bombardements an Land gehen sollte! Wenn nicht dieser Lieutenant, dem ich hiermit herzlich danke, sich unserer angenommen hätte, wer weiß, ich hätte Sie nicht mehr eingeholt; und nun haben Sie meinen Freund Meyer dabei!“

„Und ich verlange Schadenersatz für die Störung meiner Geschäftsfreiheit!“ rief Meyer mit Verärgerung vor dem Admiral.

„Daß Sie wieder an Bord kommen und noch dazu von einem meiner Offiziere hergeführt werden — das ist ein schwerer Schicksalsschlag! Begreifen Sie doch, meine Herren: ich kann Sie absolut nicht gebrauchen! O, dieser Einfaltspinnel, der Lieutenant! Besonders Sie,

mein Herr Meyer, sind an Bord zu entbehren, Sie haben auch keine Papiere der Regierung, wie Ihr Freund, also bitte ich abzureisen . . .“ „Bon, aber wie? Mein Herz ist recht betrübt, daß Excellenz solche schlechte Meinung von uns hat. Ich habe keine Basse Amerika, aber ich reise ja auch nicht auf dem Festlande, sondern im Inselmeer und betrat dieses Mal Cno. Excellenz Flaggschiff nur gezwungen. Ist denn dieser Musterkoffer und mein friedlicher Cylinder nicht genug Legitimation meiner ungefählichen Gesinnung?“

„Nun seht mir doch die Unschuld an!“ lachte der Admiral.

„Wie sieht es denn in San Juan, Mr. Schulte?“

„Excellenz,“ stützte ich, „jeder Schuß traf — die Insel, aber es blieb genug zurück zu einem neuen Bombardement. Ich wollte den Alten in seiner Animosität gegen uns Solinger nicht bestärken und verschwiege daher die traurige Wahrheit, läuen mochte ich ebenfalls nicht, daher wählte ich die Sprache der Diplomatie.“

„Weiß der Himmel,“ seufzte er, „meine Artillerie ist gut, aber die Kerle schießen schlecht. Ich habe nach Washington einen Erfolg melden müssen, man wollte ja Thaten. Uebrigens die Nachricht von der Rückkehr der spanischen Flotte nach Cadix war leider ein Märchen; irgendwo hier in der Nähe kreuzt mein feindlicher Colosse Gervasa und — unter uns, Mr. Schulte — ich lebe in Heidenangst.“

„O, solche Unmenschen sind die Spanier gar nicht,“ suchte ich zu trösten.

Mr. Sampson schüttelte den Kopf, er schien schwere Sorgen zu haben. Ich empfahl mich und ging in die Kajüte hinunter, wo Meyer bereits im Kreise mehrerer Offiziere saß und frühstückte.

„Nur heran, Stephan, Intenstisch — Du hast doch Appetit?“ rief er grinsend. Prost! Es leben unsere Frauen und Bräute! Ihre Gesundheit, Messieurs!“ Ich gesellte mich zu dem fröhlichen Kreise. Wir stießen an und begrüßten uns gegenseitig als alte Bekannte. Mr. Wright befand sich auch dabei; die Schieberei bei San Juan hatte ihm nichts geschadet. Bald erhob sich Mayer und beklammerte aus dem Steggriff:

„Ich reiß' bei Tage und im Düstern mit meinem Koffer voll von Wustern; Von Stephan Schulte weis ich ein Jeder, Daß er reist mit Papier und Feder, Die andern Herren, die hier thronen, Die reisen gar nur mit Kanonen; Vom Abend bis zum frühen Morgen Reist der Herr Admiral mit Sorgen. — Ach machten doch die Spaniolen Abreise! Ich erst auf die Seelen, Dann reisten alleamt wir gerne Zurück zum Leben in der Ferne.“

Ich weiß nicht, wie ich zu Bett gekommen bin, ich weiß nur, daß ich am andern Morgen in der Kabine erwachte, die ich früher bereits getheilt hatte mit Mr. Wright.

Eine ungewöhnliche Aufregung bei Offizieren und Mannschaften erregte bald meine Aufmerksamkeit.

„Die spanische Flotte ist undurchgesehen und nun in Santiago de Cuba angelangt,“ erklärte Mr. Wright.

Na, denn kann's ja bald los gehen, dachte ich. Mayer kam herzu und erzählte eben, Mr. Sampson verlange wiederholt unsere Abreise. — Ich will denn doch mal sehen!

Major Stephan Schulte.

„Auf Credit“

Riesige Posten

Damen - Confection.

Jacken - Kragen - Capes - Staub- u. Radmäntel, Herren- u. Knaben-Anzüge

auf Abzahlung, ebenso billig wie gegen Baar.

Möbel- und Waaren-Credit-Haus

Schmidt, SOLINGEN,

Moltkestrasse 6, am „Nordbahnhof.“

Lokomobilen

bis 200 Pferdekräfte für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.

1895/96: 1191 Stück
1897: 845 „
verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Filiale in Köln, Hohenstaufenring No. 29.



Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt. Dieses Präparat ist von der bekannten Spar-Kernseife hergestellt.

Man wolle genau darauf achten, daß jedes Paket von 1/2 Pfund mit der Aufsicht von Kernseife versehen ist.

Schmidt & Flögel, Dampfseifenfabrik, Remscheid.

Centralpunkt.

Größtes

Garten- und Vergnügungs-Lokal Remscheids

Gleich am Kreuzungsweg nach Burg und Thalperre.

Prächtige Gartenanlagen mit schattigen Lauben u. Spaziergängen.

Großer Saal mit Kügel und Bühne.

Schöne Veranda und Gesellschaftsräume.

Jeden Sonntag: Grosses CONCERT. Eintritt frei.

Bei schlechter Witterung findet das Concert im Saal statt.

Jeden Mittwoch: Kaffee-Restaurations.

Halte mich Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Telephon Nr. 159.

Albert Pickardt.

Die beiden Pfingsttage, von 3 Uhr an:

Grosse Concerte,

ausgeführt von einer 30 Mann starken Kapelle.

Zutritt frei.

Der schönste Ausflugsort ist unfehlbar Schloss Renschenburg bei Süpperstein.

Ins.: v. Sterrens.

10 Min. entfernt, alle Wege durch Wald führend.

Herrliche Waldungen mit Parkanlagen.

Größeren Vereinen von und nach der Bahn Kapelle frei.



Eröffnung einer regelmäßigen Dampferverbindung

durch direkte Rhein-Seedampfer (ohne Umladung) nach Riga und vice versa.

Auskunft über Frachten u. c. ertheilen:

in Düsseldorf: L. W. Cretschmar, Schiffsmakler und Expedition, Commission und Reiseerei.

in Riga: Helmsing & Grimm.

Feld! Unter den Linden! Feld!

Am 1. Pfingsttage, Nachmittags von 4 1/2 Uhr ab findet in meinem renovirten Garten

Militär-Concert

statt. — Am 2. Pfingsttag Morgens 5 Uhr:

Früh-Concert, wobei frische Milch und Kaffee verabreicht wird. Nachm. 6 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt. Die Musik wird ausgeführt an beiden Tagen von dem Trompeter-Corps der 2. reit. Batterie des Art.-Reg. Nr. 7 aus Düsseldorf. Entree frei! Zu freundlichem Besuche ladet ein

Ernst Tückmantel.

Hotel-Restaurant „Karmuth,“

Eller bei Düsseldorf,

hält sich den geehrten

Ausflüglern und Vereinen

bestens empfohlen.

Anerkannt feine Küche. Weine erster Häuser.

Telephon-Amt Düsseldorf 1052.

Besitzer: Max Richarz.



Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Haupt-Niederlage bei

H. E. Dahmann, Solingen.

Altherbärmte Mineralquelle I. Ranges.

Altherbärmte Mineralquelle I. Ranges.



Moderne Drucksachen
in Stein- und Buchdruck
für alle Branchen, Behörden, Vereine etc.
liefern
schön, schnell u. billigst
Boschhaus & Schönenberg
Solingen.

Godessberg a. Rh.
Schöner Privatsitz, auch für
ein Hotel geeignet, zwischen
den Bahnhöfen der Staats- u. Trambahn
und der Dampfschiffstation gelegen, mit
ca. 30 Räumen und allen modernen
Bequemlichkeiten, sowie schön ange-
wachsenem großem Garten preiswürdig
zu verkaufen durch
Adolf Langewiesche
in Godessberg
und **Fr. Fahrmeier** in Künigsberg.

Wipperrae! **Wipperrae!** **Wipperrae!**
Einem geehrten Publikum von Solingen und Umgegend bringe
hiermit meine neuen vergoldeten
Garten-Anlagen
bestens in empfehlende Erinnerung und lade zu regem Besuche der-
selben hiermit freundlichst ein.
Reichhaltiges Exportbier, reingehaltene Weine.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Aufmerksame Bedienung.
Saal mit Pianino.
Hochachtend **Robert Evertz.**
NB. Herrlicher Ausflug für Schulen und Vereine, bei deren ev.
Besuch um vorherige Anmeldung freundlichst bitte.
Romantisch gelegen. **Wipperrae!** Angenehmer Aufenthalt.

Leichlingen (an der Brücke.)
Meine neu eröffnete Garten-Anlagen,
sowie meine zwei grossen Tanz-Säle
empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum bestens.
Hochachtend **Robert Meis.**

Schönster Punkt
im „Itterthal“.
Die Restauration im schönen Itterthal, Besitzer **Herrd. Dammesfahr**,
empfiehlt ihr Lokal ganz besonders Ausflüglern, Vereinen und Schulen auf's
Beste. — Prachtvoller großer u. kleiner Saal mit Pianino, große Garten-
und Park-Anlagen, 1500 Personen fassend, Veranda, schöne Lauben, großer
neu angelegter Sport- und Spielplatz mit Schaulust, Carroussel, Turn-Ge-
räten etc. ff. helles und dunkles Bier. Täglich große Kaffee- und
Stellung für Pferde. — Zum Besuche ladet freundlichst ein **Herr E. B. B.**

Zur Mühle
Station der Wermelskirchen-Burger Eisenbahn,
Centrale der bergischen Sehenswürdigkeiten.
Täglich: Vorzüglicher Mittagstisch.
Jeden Mittwoch: Kaffee mit eig. Backwerk.
Besonders reichhaltige Küche, ff. Weine, hübsche Bier, bürgerlich billiger.
Neuanlagen: Prachtvoller Garten, schöner Saal, Aesthetenbeleuchtung.
Größere Gesellschaften wollen sich vorher anmelden.

Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der unarühten Hand garantiert durch den
höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis
pro Paket 20 Pf. Nur echt, wenn jedes Paket
(Schulzmarke) trägt. Prüfer und urtheilt selbst!
nebenstehenden Globus
Heberall vorrätig.

Zur Beachtung!
Atelier und Wohnung befinden
sich jetzt **Kaiserstr. 259**
(Höfchen). **Otto Lorenz, Photograph.**

Gerresheimer Flaschen,
Flaschenverschlüsse, Korbflaschen, Strohhalben,
Demohns, eigene Fabrikate bester Güte
liefern zu billigsten Fabrikpreisen die
Gerresheimer Glashüttenwerke
vorm. **Ferd. Heye, Gerresheim.**
Vertreten durch
Paul Garze, Solingen,
Zum Hohenzollern Garten,
welcher stets großes Lager
in Bierflaschen, Weinflaschen etc.
unterhält.

An den beiden
Pfungstagen:
Grosses Concert,
ausgeführt von der
Kapelle der Solinger frw. Feuerwehr.
Entree 20 Pfg.
Montag:
Früh-Concert,
wobei frische Milch verabreicht wird.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei!

vis-à-vis **Schützenhof.** vis-à-vis
Brauerie Beckmann. Brauerie Beckmann.
Während der beiden Pfungstage am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Mai
findet von Nachmittags 4 Uhr ab in meinem Saale, sowie in den Gartenanlagen:
Grosses Concert mit später Ball statt.
NB. Die Musik wird von den Mitgliedern der städtischen Kapelle unter Leitung
des Trompeters Herrn A. Krenzel ausgeführt.
Es ladet freundlichst ein **Samuel Theegarten.**
Entree zum Concert 20 Pfg. Ball frei.

Am 2. Pfungsttage
findet in meinem neuerbauten Saale
öffentlicher Ball
statt, wozu freundlichst einladet
Julius Stamm, 3. Hüften.
NB. Getränke nach Belieben.

Wipperrae.
Am 3. Pfungsttage (Dienstag) findet bei mir
Kaffee-Kränzchen, Konzert und später Ball
statt, wozu freundlichst einladet **Rob. Evertz.**
Caspersbrucher Mühle.
An den beiden Pfungstagen grosse
Kaffee- und Restauration
mit Backwaren aus eigener Bäckerei und Konditorei.
Am 2. Pfungsttage von 5 Uhr Nachmittags ab:
Öffentlicher BALL.
Beste Speisen und Getränke empfiehlt
Herm. Hammerstein.

Geschäfts-Empfehlung.
Das fotogr. Geschäft Kaiserstrasse 300, hinter
Postamt II, hält sich einer geehrten Kundenschaft bestens empfohlen.
Aufnahmen jeden modernen Genres.
Platin-Bilder werden, unter Zusage der größten Brillanz
und Haltbarkeit angefertigt.
Separates Umkleidezimmer.
Ambulantes Atelier für Landchafts-Aufnahmen.
Hochachtungsvoll
August Flabb jr.

Für Vogelliebhaber!
Als langjähriger Züchter und Händler empfehle ich ein von mir
selbst zusammengestelltes, gutes und billiges Vogel-
futter, das Beste, was bis jetzt in den Handel gebracht wurde:
Singvögel für Kanarienvogel, Drossel, Papageien, Kar-
dinäle, Waldvögel u. s. w. Mache die Vogelliebhaber auf
meine verpackten Pakete mit Schutzmarke aufmerksam, welche
allein und echt zu haben sind bei: **Ernst Pütz, Colonialwaaren,**
Heh. Pütz, Colonialwaaren, Arnold Kürten, Colonialwaaren.
Michael Bonvie, Köln a. Rhein,
Vogelgelehrter, gegr. 1830.

Wo kauft man am
billigsten **Tapeten?**
In der Solinger Tapeten- und Rahmen-Manufaktur von
Kölnerstrasse 128. **H. Schmalz,** gegenüber dem Rathhause
Man verlange Musterkarten.

Streichfertige
geriebene **Oelfarben** in allen
Nuancen.
Lacke. Pinsel jeder Art. Firnisse.
Diverse Bronzen und Bronzenöl.
Chromroth, Türkischroth,
Carmoisinlacke, Aecht Zinnober.
Leinöl, la. holl. gekochtes u. rohes
Terpentinöl, la. französ. Siccativ,
Nüssig u. trocken, Standöl, la. holl.
Prima Bernstein- und Copal-
Fussbodenlack.
Fussboden-Oel, Glanzlacke
in verschiedenen Nuancen.
Hugo Haag, Schützenstrasse 19.

Lehrmädchen | **Ein geübtes Putzmädchen**
mit guter Familie gesucht. | zum Reinigen gegen hohen Lohn
Kirchstrasse 54. | gesucht. Gerichtstrasse 17.

Grünwald.
Am ersten Pfungsttage, Sonntag, den 29. Mai,
Nachmittags 5 1/2 Uhr:
Grosses Concert.

PROGRAMM.
1. Theil.
1) Jubiläums-Festmarsch von Latsch.
2) Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela.
3) Scene und Arie a. d. Op.: „Der Corsar“ von Verdi.
4) Melodien a. d. Op.: „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer.
5) „La Paloma“ Mexikanisches Lied von Habler.
6) „Goldschmieds Tochterlein“ Walzer von Straub.
2. Theil.
7) Ouverture zu: „Dornröschen“ von Mendel.
8) Concertstück für Trompete, Solo von Rode.
(vorgetragen von Herrn Meyer.)
9) „Erste Liebe“ Gavotte von Weig.
10) Duett a. d. Op.: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
11) Dordien-Mazurka aus: „Der Stadttrompeter“ von Steffens.
12) „Musikalischer Bilderbogen“ Potpourri von Thümer.
3. Theil.
13) „Für Kaiser und Reich“ Marsch von Greil.
14) „Die beiden Ungertrennlichen“ Concert-Polka für 2 Trompeten, Solo von Kiedling.
(vorgetragen von den Herren Meyer u. Wiegler.)
15) „Ein Künstlerfest“ Walzer von Klein.
16) „Wiener Volksmusik“ Potpourri von Komrad.
17) „Verlassen“ Lied von Reichel.
18) „Hingehung“ Marsch von Reichel.
Entree à Person 40 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Am 2. Pfungsttage, Montag, den 30. Mai:
Früh-Concert.
Entree à Person 10 Pfg.
Während desselben wird frische Milch und
Kaffee verabreicht.
Nachmittags 5 Uhr:
Grosses Concert.

PROGRAMM:
1. Theil.
1) „Unter Kameraden“ Marsch von Faust.
2) Ouverture i. Ballett: „Electra“ von Heriel.
3) „Germione-Gavotte“ Walzer von Blum.
4) Fantasia a. d. Op.: „Die lustigen Weiber“ von Nicolai.
5) Concertstück für Trompete, Solo von Koch.
(vorgetragen von Herrn Meyer.)
6) Walzer aus: „Die Glocken von Cornville“ von Metra.
2. Theil.
7) „Fest-Ouverture“ von Kiebler.
8) „Maiblümchen“ Polka von Böhme.
9) Potpourri über deutsche Soldatenlieder von Conrad.
10) „Im Reien zu Zweien“, Solo für 2 Trompeten von Rode.
(vorgetragen von den Herren Meyer und Wiegler.)
11) „Frühlingslied“ von Gounod.
12) „Auf Wiedersehen“ Marsch von Gihard.
Entree à Person 40 Pfg., Kinder 10 Pfg.

An beiden Tagen wird die Musik ausgeführt von der
ganzen Capelle des Infanterie-Regts. Nr. 65,
unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters Herrn Huber.
Programm an der Kasse. Datzendkarten haben Gültigkeit.
Montag, nach dem Concert:
Glänzender BALL
in beiden Sälen.
Zu diesem Feste ladet ergebenst ein
F. W. Bungards.

Mangenbergker Molkerei bei Solingen.
Pfungsten! Pfungsten! Pfungsten!
Bringe meine verbesserten
Garten-Anlagen mit schattigen Ruheplätzen
in empfehlende Erinnerung; gleichzeitig empfehle meine **Wirthschaft**
zur gefälligen Benutzung. Auskacht: **Vifines Glasbier, reine Weine**
und **prima Milch** in bekannter Güte. Hochachtungsvoll **Pritschau.**

Die städtische Sparkasse zu Höhscheid
in unmittelbarer Nähe der Endstation der Straßen-
bahn verzinst **Einlagen** mit 4 bzw. 3 1/4 %.

Die Graviranstalt
von
Wilh. Theegarten,
Solingen, Rajernstrasse
empfiehlt sich in Anfertigung feiner
Stahlstanzen zum Prägen von Metall.
Horn, Celluloid etc.
Durch tüchtige Kräfte in meiner Graviranstalt bin ich im
Stande, jeder an mich gerichteten Anforderung zu genügen.
Hochachtungsvoll **D. O.**

Städtische Sparkasse zu Cronenberg.
(Einlage über zwei Millionen.)
Einlagen (auch per Post einlegenden) werden zu 3 1/2 % verzinst.
Die Kasse ist am letzten Werktage jedem Monats geschlossen.

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Petitzeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140 (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140 (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Bestellungen auf diese Zeitung für den Monat Juni werden baldigst erbeten.

Deutschland.

Das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar von Griechenland trafen gestern Vormittag in Potsdam von Berlin ein und begaben sich zum Stadtschloß. Auf dem Schloßhofe war die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musik aufgestellt und das Offiziers-Korps des ganzen Regiments versammelt. Der Kaiser hielt eine Ansprache und stellte den Prinzen Oskar in das Regiment ein. Die Anwesenden brachten ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Die Kaiserin und die Kronprinzessin von Griechenland sahen von den Fenstern des Schloßes aus dem Aufzug zu. Die Herrschaften begaben sich dann zum Lustgarten, um die Parade abzunehmen.

Als die Aufstellung der Truppen zur gestrigen Frühjahrsparade in Potsdam beendet und die aus dem ehemaligen Wohnsitz des Königs Friedrich Wilhelm III. geholten Fahnen und Standarten eingestellt waren, marschierte die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß im inneren Schloßhof auf und nahm dort mit der Fahne des ersten Bataillons Parade-Aufstellung. Vom Bahnhof kamen in zweifachem offenen Equipagen der Kaiser, welcher die Parade-Uniform des Regiments der Garde-du-Korps trug, in Begleitung des Kronprinzen von Griechenland, dieser in der Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Es folgte die Kaiserin in hellroter Uniform mit einem roten Band, die Kronprinzessin Sophie von Griechenland. Im Schloßhof angekommen, trat Kronprinz Wilhelm als Zugführer des ersten Zuges bei der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments ein, Prinz Gisel Friedrich als Schließender des ersten Zuges, Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen Albrecht, als Führer des zweiten Zuges. Vor der Front stand das gesamte Offizierskorps des 1. Garde-Regiments. Der Kaiser kam mit seinem fünften Sohne, dem Prinzen Oskar, um diesen in feierlicher Weise als Offizier bei dem 1. Garde-Regiment einzustellen. Prinz Oskar wird zwar erst am 27. Juli 10 Jahre, doch da an diesem Tage das Kaiserpaar nicht in Berlin ist, so erfolgte die Einstellung des Prinzen gelegentlich der Parade. Der Kaiser ließ die Offiziere einen Kreis um sich bilden und hielt eine Ansprache an seinen Sohn, den Prinzen Oskar, und dann übergab er ihm den Kommandeur des Regiments, Oberst v. Kalkstein, welcher mit einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die Parade nahm den üblichen glänzenden Verlauf. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Prinzen Oskar von Preußen.

In politischen Kreisen verlautet, die Anwesenheit des griechischen Kronprinzenpaares in Berlin bezwecke hauptsächlich die Förderung der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Gouverneurposten in Kreta. Das Kronprinzenpaar wünschte die Verwendung des Kaisers beim Sultan, daß dieser den bisherigen Widerstand gegen die Kandidatur aufhebe.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahme-verfahren freigesprochenen Personen.

Der Fall des deutschen Missionars Homeyer von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Canton verunfallt und geraubt worden war, ist nunmehr, wie der „Asiatische Lloyd“ meldet, auf befriedigende Weise erledigt. Die Täter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft; der Generalgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anerkennend gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Mai. Gestern Abend traf die Leiche des Erzherzogs Leopold hier ein und wurde nach der Pfarrkirche der Hofburg übergeführt und dort aufgebahrt. In Vertretung des Kaisers Wilhelm wird morgen

Franken.

(Aus der Zeitungs-„Die Welt gehört der Frau.“)

Blühende Bäume, so weit ich schaue,
Liebliche Blumen auf junger Au,
Wehende Ranken im Maienwind,
Schmelzende Lüste, so weich und lind,
Schwellende Knospen am Rosenzweig,
Duftender Flieder am Garteneis,
Erdbeeren am Röslein am grünen Haas,
Lies im Gesträuch der Amel Schlags,
Juchend im Weiser die Lerche klein,
Lachend am Himmel der Sonne Schein,
Gaukelnde Falter im gold'nen Licht,
Ringsum die Welt ein Frühlingsgebiel!
Reisende Quellen, eilend zu Thal,
Allen zu künden mit Jubelschall:
Pfingsten ist da!

Saget, wer rief jüngst mit Raubermacht
Um uns ins Leben die hohe Nacht?
Das ist der ewige Gottesgeist,
Der sich uns täglich auf's neu' erweist!
Sankt herab sich vom Himmelsoborn,
Wie vor Jahrtausenden es geschah,
Und es vernehmen der Leuzner Mund,
Heute wie damals, bei dieser Kund'.
Könnet, Ihr Spötter, so stolz und groß,
Sprechen Ihr lassen aus Erdenschoß,
Einzig durch Eurer Kraft allein,
Ein wenig duftendes Blümlein?
Nein! — Darum danket aus tiefer Brust
Dem, dessen Werke Euch künden voll Lust:
Pfingsten ist da!

Helene Faber.

früh Prinz Friedrich Heinrich zum Leichenbegängnis eintreffen.

Pest, 28. Mai. Die Sitzung der ungarischen Delegationen ist gestern geschlossen worden. Der Reichsfinanzminister Kallay sprach im Namen des Kaisers dessen Anerkennung für die rasche und günstige Erledigung der Vorlagen aus. Der Kaiser ist gestern Mittag nach Wien abgereist.

Bulgarien.

Belgrad, 26. Mai. Hier wird in allem Ernste behauptet, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe die Rückreise über Konstantinopel gewählt, weil er erfahren habe, daß auf der Straße Jambouk-Sofia ein Mord-Attentat vorbereitet würde.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Den zur Besetzung Thessaliens abgegangenen Truppen haben sich 5500 Flüchtlinge angeschlossen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 27. Mai. Der Ministerrat setzte den Wortlaut einer Note an die Mächte fest, in der gegen die Kriegsführung Amerikas protestiert wird.

— 27. Mai. Die Lage ist unverändert. Die Presse hebt mit Befriedigung hervor, daß die Aufständischen sowohl auf Cuba wie auf den Philippinen bis jetzt den amerikanischen Hoffnungen nicht entsprochen haben; sie empfiehlt daher Mr. Kinley, seinen Irrthum einzusehen und den Frieden auf Grundlage der Autonomie zu schließen. Das Gerücht, das Geschwader sei in Cienfuegos, wird für falsch gehalten, da Santiago sicherer ist. Es bleibt abzuwarten, ob die amerikanische Flotte, die sich jetzt an der cubanischen Südküste befindet, zum Entschluß kommt, Cervera anzugreifen. (S. unten.)

— 27. Mai. Der Corpsbefehlshaber „Terror“ ist von Martineque in Sagunto an der Ostküste Portoricos angekommen. Marshall Blanco telegraphiert, gestern seien 26 bis 30 amerikanische Schiffe vor Cardenas eingetroffen. (S. R. Nachr.)

— 27. Mai. Die auf den Philippinen ansetzenden Mönche telegraphierten über Hongkong an ihren bishigen Obern, daß sich das Oberhaupt der tapalischen Insurgenten, Aguinaldo, samt mehreren anderen Anführern in Folge der ihnen gewährten Reformen auf die Seite der Spanier gestellt haben.

— 27. Mai. Einem Blatte zufolge hat der Handelsminister Gama zu erklärt, er werde nicht zugehen, einen Konflikt herbeizuführen. Die Regierung werde sich die Frage wegen der Rentenbesteuerung für eine günstige Gelegenheit vorbehalten.

— 27. Mai. Es wird jetzt erst bekannt, daß in der letzten Woche vierhundert an der Befestigung der Valeraren und der Kanarischen Inseln gearbeitet worden ist. Tausende sind an der Befestigung von Caba, Ceuta und Algeciras beschäftigt. Der Finanzminister hat erklärt, über die nötigen Geldmittel zur Befestigung dieser außerordentlichen Ausgaben zu verfügen. In den Arsenalen von Caba, Cartagena und Ferrol wird Tag und Nacht an der Instandhaltung des zweiten Reservegeschwaders gearbeitet. Es umfängt 7 Schiffe mit einer Durchschnittsschnelligkeit von 22 Knoten die Stunde. Dieses Geschwader wird Ende Juni kampfbereit sein.

Washington, 27. Mai. Bisher ist keine amtliche Meldung darüber eingegangen, daß Commodore Schley das Geschwader Cervera's bei Santiago de Cuba blockiert.

— 27. Mai. Wie verlautet, hat der gestern unter dem Vorsitz Mr. Kinleys abgehaltene Kriegsrath beschlossen, vor Santiago alte Schiffe zu versenken, um so die Ausfahrt der spanischen Flotte zu verhindern und die letztere unschädlich zu machen.

New-York, 27. Mai. Das „Evening Journal“ veröffentlicht ein vom Bai von Manila, den 19. Mai, datirtes Telegramm. Darnach verlangte der deutsche Konsul in Manila nach einer Unterredung mit dem Gouverneur, General Anzola, daß Admiral Dewey die Landung von Lebensmitteln aus einem deutschen Schiffe zulasse. Als Admiral Dewey dies nicht gestatten wollte, erklärte der deutsche Konsul, daß die Landung mit Hilfe der beiden deutschen Kreuzer erfolgen werden würde. Admiral Dewey erwiderte, daß sein Geschwader auf die deutschen Kreuzer schießen würde, so bald diese die Drohung des Konsuls auszuführen wüßten. Die Deutschen stehen auf dem besten Fuße mit den spanischen Behörden. Häufig finden Beratungen statt. Es heißt, daß die Deutschen die Karolinen-Inseln zu erlangen hoffen, wenn die Teilung der spanischen Kolonien beginnt. Der deutsche Konsul in Manila, Dr. Krüger, hat sich bis jetzt als ein sehr ruhiger und verständiger Mann erwiesen, so daß mit dem „N. Nachrichten“ angenommen werden darf, daß etwaige Verhandlungen den Verlauf, wie das Telegramm ihn schildert, nicht gehabt haben. Es liegt in der Meinung wohl mehr die unversöhnliche Tendenz, Deutschland in einen Grenzfall zu Amerika zu bringen. Eine andere Frage wäre etwa die, ob es sich um die Verpflegung des deutschen Konsulats handelt.

— 27. Mai. Der deutsche Dampfer „Amrum“, der von den Zollbeamten zurückgehalten worden war, wurde wieder freigegeben, nachdem der Kapitän und der Eigenthümer unter Eid ausgesetzt hatten, daß die an Bord befindliche Kohle für die mexikanische Eisenbahn nach Veracruz bestimmt sei.

— 27. Mai. Dem New-York-Herald wird gemeldet, daß die nach Cienfuegos führenden Kabel, bei deren Durchschneidung die Amerikaner mehrere Mann verloren, heute von den Spanier wiederhergestellt worden seien.

— 27. Mai. Dem „Evening Journal“ zufolge hat die Regierung eine Depesche vom Commodore Schley empfangen, in welcher angegeben wird, daß sich das Geschwader des Admirals Cervera in Santiago de Cuba befindet. (S. oben.)

— 27. Mai. Unter den in Tampa versammelten Truppen sind 2 Soldaten am gelben Fieber erkrankt; man befürchtet, daß eine allgemeine Epidemie ausbrechen wird. — Die Bevölkerung verheißt ihren Muth über die Unthätigkeit der Aufständischen nicht und wirft ihnen vor, nur bezeugt zu haben, einen Krieg mit den Ver. Staaten herbeizuführen.

Berlin, 27. Mai. Aus Madrid wird gemeldet, daß der Entscheidungskampf vor Cuba erst nach Anlauf des spanischen Entschlagsgeschwaders spanischerseits herbeigeführt werden sollte. (S. Paris.)

— 27. Mai. Der Reichsanzeiger schreibt: Amtlicher Nachricht zufolge hat der spanische Marineminister den Befehl gegeben, die Feuer in den Leuchttürmen der Kriegshäfen Ferrol, Caba, Cartagena und Mahon, sowie die Leuchfeuer an der Küste in der Nachbarschaft der genannten Häfen auszuschließen. Nach einer in der „Gaceta de Madrid“ vom 12. d. M. veröffentlichten Bekanntmachung der Capitania General de Marina für den Bezirk Ferrol ist die Einfahrt in den genannten Hafen bei Nachtzeit verboten. Schiffe, die am Tage einfahren wollen, müssen mit geblisterter Leuchtsignale auf den aufzunehmenden Loothen, eine Meile von der Linie Muela de Segano—Punta Varera entfernt, warten. Falls schlechtes Wetter oder andere Umstände sie hieran hindern oder die Ausfahrt der Loothen unmöglich machen, dürfen die Schiffe mit verminderter Fahrt einlaufen, wenn die Signalisation von Segano blaue Flagge zeigt.

Paris, 27. Mai. In hiesigen militärischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, Admiral Cervera habe bisher eine große strategische Ueberlegenheit bewiesen. Seine Einkesselung in Santiago de Cuba sei gewollt und habe jedenfalls einen bestimmten Zweck, da er in vollständiger Sicherheit sei, die Amerikaner von der Blockade Havannas zurückhalte und Zeit dafür gewinne, daß das Reservegeschwader aus Caba herangezogen werde. Ferner werde durch das Einschließen der kriegstüchtigen Operationen die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten gegen die Regierung aufgebracht.

Zur Reichstagswahl.

Opladen, 27. Mai. Die Nachricht, daß in einer von 100 Personen besuchten Wählerversammlung in Wiesdorf der dortige Bürgermeister Denthall als Kandidat für die Arbeiter-(Zentrum-) Partei aufgestellt worden sei, gibt dem „Voten“ Anlaß, diese Notiz in etwas selbstgefälliger Weise für einen Ull zu erklären. (In der Solinger Zeitung) war die Mitteilung unter Angabe der Quelle wiedergegeben worden, mit dem Hinzufügen, daß damit die Zahl unserer Reichstagskandidaten wohl abgeschlossen sein werde. — Daß die Zeitungen nicht unfehlbar sind, ist eine längst bekannte Thatsache. Für das Wahlergebnis ist übrigens die Verengerung der Kandidatenzahl nicht von Bedeutung. (D. R.)

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 27. Mai. Gestern Morgen gerieth in einer Fabrik an der Königsstraße ein Arbeiter mit einer Hand in die Maschine. Dem Unglücklichen wurde ein Finger halb abgerissen.

— 28. Mai. Der Verein evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen feiert hier am Dienstag, den 31. Mai, und Mittwoch, den 1. Juni, sein 50-jähriges Jubiläum, wozu Lehrer und Freunde der evangelischen Volksschule eingeladen sind.

— 28. Mai. Mitte August d. J. veranstaltet, wie der „Täg. Anz.“ schreibt, der Vergälische Tedeckklub im „Hohensollern-Garten“ eine internationale Tedeckschau mit Preis-Schiffen.

Barmen, 27. Mai. Ein hiesiger Maurermeister fiel gestern in Ronsdorf von einem fast fertigen, von ihm gebauten hohen Schornstein ab. Er wurde beunruhigt und schwer verletzt zum Plage getragen. — Verhaftet ist vorgestern ein „Techniker“ mit seiner ganzen Familie, der sich vor einigen Wochen bei einem hiesigen Restaurateur einlogirt und die ganze Zeit über auf dessen Kosten gut gelebt hat. (Ebf. Ztg.)

Revels, 26. Mai. Am vergangenen Freitag wurde hier der Fuhrmann Mar Hering von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und mußte in das hiesige Krankenhaus überführt werden. Derselbe ist jetzt den erlittenen Verletzungen erlegen.

M. Gladbach, 26. Mai. Gestern Abend hatte sich hieselbst ein zwölfjähriger Knabe hinten an ein Fuhrwerk angehängt, als auf der Rheinfelderstraße plötzlich die Pferde durchgingen. Vor einem Geländer an der Brannenburgerstraße scheuten die Thiere; der Wagen kam plötzlich zum Stillstand und durch den heftigen Anprall wurde der Knabe so wichtig zu Boden geschleudert, daß sein Unterkiefer völlig zerschmettert wurde. Schwer verletzt wurde das Kind in die elterliche Wohnung gebracht. Der Vorgang bildet wiederum eine ernste Mahnung, daß diesem leichtsinnigen Spiele der Kinder nach Möglichkeit gesteuert werde.

Krefeld, 27. Mai. Die Kuratorien der 3 hiesigen höheren Knabenanstalten hatten sich gegen den Schulanfang um 7½ Uhr morgens bew. den fünfjährigen Unterricht am Vormittag ausgesprochen. Nunmehr hat das Provinzialschulcollegium angeordnet, daß die alten Unterrichtsstunden wieder eingeführt werden.

Münster, 26. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen die Erhebung einer Balkensteuer. Es sollen gezahlt werden für einen einfachen Balkon 75 M., einen darüberliegenden 50 M., einen Eck 200 M., einen darüberliegenden Balkon 50 M. Die Steuer wird nur einmal erhoben, für die vorhandenen Balkone und Ecken kommt die neue Steuer nicht in Betracht.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 28. Mai.

— In der gestern in Köln abgehaltenen Sitzung des Kreisaußschusses des Kreises Solingen und der Kommission für die geplanten Bahnen Solingen-Höhscheid-Schleibsch-Schleibsch-Mühlheim-Köln und Solingen-Höhscheid-Hitdorf, welcher u. A. Herr Landrath Dönhoff anwohnte, wurde ein definitiver Beschluß betreffs Ausführung der beiden Kleinbahnen nicht gefaßt, dagegen beschlossen, die beiden Strecken beiderseits Prüfung des Terrains nochmals zu befragen. Es sind nämlich in der letzten Zeit Zweifel rege geworden, ob die Anlage der Strecke Schleibsch-Schleibsch gegenüber den wegen des unglücklichen Terrains erheblichen Kosten eine rentable sein werde. Sollte je von dem

Projekte Solingen-Köln Abstand genommen werden müssen, so wird jedenfalls die Bahn Solingen-Höhscheid-Hitdorf und eventuell eine Stichbahn nach Schleibsch gebaut werden.

— Der Mai ist beinahe vorüber, und Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen. Eine besonders große Reihe von schönen Tagen hat der Bonnenmonat nicht gebracht, so gut er sich auch eingeführt hat. Man konnte oft glauben, das Regiment führe noch den Monat April, so kalt und regnerisch und witterwendisch wechselten die Tage und Stunden. Gegen den Schluß des Monats scheint es etwas besser werden zu wollen, und so werden auch Jung und Alt, Mannlein und Weiblein die beiden Pfingstage, die wieder etwas Ruhe und Erholung in das alltägliche Arbeitleben bringen, zu irgend einer Vergnügungseise in fernere Gegenden oder zu einer Wanderungstour in unsere schönen bergischen Gauen benutzen. Für diejenigen, die nicht verreisen wollen, bringen die beiden Tage aber auch genug der Unterhaltung und des Vergnügens. Außer dem 35. Stiftungsfeste des Schützenbundes Turnvereins mit dem nationalen Turnwettkampf in der Schützenhalle, welches sich heute Abend mit Kanonendonner anknüpft, wird und dessen Dauer bis Dienstag reicht, vertreibt die Zeit eine Reihe von Konzerten. In erster Linie ist Herr R. W. Bunge am Grönewald wieder auf dem Plan mit einem Militärkonzert an den beiden Nachmittagen, ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 65 unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Huber. Ebenfalls Militärkonzerte gibt an beiden Tagen Herr Ernst Tüdemantel in Feld, wo das Trompeterkorps der 2. reitenden Batterie des Artillerieregiments No. 7 aus Düsseldorf konfirtirt und — nicht zu vergessen — Herr Hugo Stader in Merscheid, wo die Kapelle des 33. Infanterieregiments ihre Weisen ertönen läßt. In verschiedenen Lokalen finden am Pfingstmontag auch Frühkonzerte statt, unter deren Klängen der Morgenmüdigkeit so gut wie sonst schmecken dürfte. Weitere Konzerte finden statt bei Herrn W. Peters in der Sportstätte hier selbst, wo die Kapelle der Solinger freiwilligen Feuerwehr spielen wird, und im Schützenhof bei Herrn S. Thögen, wo die städtische Kapelle auftritt. Auch die nähere und weitere Umgebung der Stadt trifft umfassende Vorkehrungen. Zu Neuenhof, Wiedert, Wuppertal, Koblenerbrücke, Neufelsenberg bei Opladen, überall erwartet außer Orchestern und Orchestern und dampfendem Mokka mit trefflich mundenber Jutbat froher Sang und Klang die Ausflügler. Der Angehör der heutigen Nr. d. Ztg. ist ein bereitwilliger Wegweiser, welcher der schätzbaren Blicke gar viele gibt. Einen Humortextenwettbewerb veranstaltet im Lokale des Herrn Rich. Knapp am Kreuzweg, indem es am ersten Pfingsttag ein Preisfesten und am zweiten ein Ehrenpreisfesten mit Preisvertheilung abhält.

Am ersten Pfingsttage ist a) der Handel mit Back- und Konditwarenen, mit Fleisch, Wurst und Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, ausschließlich der für den Hauptbedienstetsten feierlichsten Stunden von 9 bis 11 Uhr, b) der Handel mit Kolonialwarenen, mit Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 bis 8½ Uhr gestattet. Für den zweiten Pfingsttag gelten dieselben Bestimmungen wie über die Sonntagsruhe an gewöhnlichen Sonntagen.

Morgen nacht der evang. Arbeiter-Verein aus Remscheid einen Ausflug nach Solingen, um den hiesigen evang. Arbeiter-Verein zu besuchen. — Die vor einigen Tagen an dieser Stelle aufgenommene Mitteilung von dem Anlauf des Kauf'schen Grundstücks gegenüber dem Raus'schen Besitzthum (zwischen dem Schienenstrang der Solingen-Bahn und dem demjenigen der Solingen-Rheinischer Bahn) läßt den Schluß zu, daß der neulich in diesem Blatte mitgetheilte, von Herrn Regierungsbaumeister Küchler in Wermelskirchen ausgearbeitete Plan der Umänderung unserer Bahnhöfe, namentlich im Wesentlichen Aussicht auf Verwirklichung hat. Jezenfalls ist der abgeschlossene Anlauf des Kauf'schen Grundstücks von guter Vorbedeutung dafür, daß ein Hauptbahnhof geschaffen wird. Bei dem zugekauften Verhalten der Eisenbahn-Verwaltung — gegenüber letzter geäußerten Wünschen der Stadt Solingen — hätte man nämlich eher geglaubt, auf den Stadtverordnetenbeschluß sammt Eingabe vom 27. April d. J. einen ablehnenden klugen Bescheid zu erhalten. Daß aus finanziellen Gründen eine in etwa ernüchternde Antwort auf jene Eingabe folgen wird, betrachten wir auch jetzt nicht für ausgeschlossen. Bedeutungslos bleibt aber immerhin der notariell vollzogene Grundstücks-Anlauf. Wenn der Eisenbahn-Hof so ohne viel Federlesens 71000 Mark für den Erwerb von Liegenschaften zahlt, ist es sicherlich nicht nur von der Zweckmäßigkeit, sondern auch von der durch die Verkehroverhältnisse gebotenen Nothwendigkeit seines Vorgehens überzeugt. Daß einige Herren aus dem Eisenbahn-Ministerium wie auch Herr Regierungsbaumeister Jores von der Elberfelder Direktion deshalb hier anwesend waren, läßt die Sache für noch weniger zweifelhaft erscheinen. Der Verkäufer des Grundstücks bleibt miethweise noch für ein Jahr im Besitz, dagegen hat die Bahn das Recht, etwaige Anschüttungen sofort vorzunehmen. Daß die Strecke Solingen-Bahnwinkel Aussicht hat, eine zweigleisige zu werden, erscheint nun nicht mehr zweifelhaft. In dem Projekt des Herrn Regierungsbaumeisters Küchler sind beide Linien Solingen-Nord und Rheinisch ja schon als zweigleisig vorgesehen, dazu kommt noch der Umstand, daß die Station Güten entlastet werden muß und die Eisenbahn beabsichtigt, den Verkehr Böhmwinkels über Solingen zu leiten. Wie aus Essen berichtet wird, war der Herr Eisenbahnminister vor wenigen Tagen daselbst anwesend und es haben Verhandlungen über die Ausgestaltung der Verkehroverhältnisse stattgefunden. Hoffentlich finden dann auch unsere berechtigten Wünsche ein geneigtes Ohr und wir erhalten Bahnanlagen, die auf eine lange Reihe von Jahren sämtlichen Verkehrsbedürfnissen Rechnung tragen.

Die in Eisenbahn Angelegenheiten stattgehabte, von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten geleitete Konferenz scheint von hervorragender Bedeutung gewesen zu sein.

zu sein. Gelegentlich der Konferenz ist auch, wie die „Elb. Ztg.“ hört, eine den Wünschen der Renscheider Bevölkerung Rechnung tragende wichtige Entscheidung getroffen. In dem dem Gesetze über den Bau der Renscheider Solinger Bahn zu Grunde gelegten Kostenanschlag waren keine Mittel für Errichtung von dem öffentlichen Verkehr dienenden Zwischenstationen vorgesehen, und konnte deshalb die lediglich für eine Kreuzung bestimmte Station Gildewerth nicht für den öffentlichen Verkehr eingerichtet werden. Nachdem nunmehr der Grund und Boden erworben ist, welcher zur Umwandlung der Kreuzungsstation für eine dem Personen- und Güterverkehr dienende neue Station erforderlich ist, hat der Herr Minister angedeutet, daß die Station zunächst für den Personenverkehr interimsweise eingerichtet wird und die im Interesse der Sicherheit notwendigen baulichen Anlagen alsbald eingeleitet werden.

Herr Polizeigeneral Schmidt hat hierseits am 1. Juni bei der Polizeiverwaltung in Göttingen ein. In Folge der stattgefundenen Verhandlungen an der hiesigen Vergleichskommission sind die Differenzen, welche zwischen den hiesigen Bauern und Bau-Unternehmern schwanden, nunmehr vollständig erledigt und haben bereits gestern zum ersten Male die Freitag-Ausstellungen stattgefunden.

Das Allgemeinbefinden des Arbeiters aus Bilgshausen, dem am Dienstag in einer hiesigen Fabrik ein Messer bei der Arbeit in die rechte Brust eintraf, kann ein gutes genannt werden. Die Heilung nimmt einen befriedigenden Verlauf.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion hat zwischen Solingen und Bismarck noch einen am Sonntagabend folgenden Zug eingelegt. Derselbe verkehrt in folgender Weise:

Von Solingen-Süd 10,30,	Nord 10,37,
„ „ „ 10,43,	„ „ „ 10,51,
„ „ „ 10,51,	„ „ „ 11,06,
Von Bismarck 11,16,	„ „ „ 11,31,
„ „ „ 11,31,	„ „ „ 11,39,
„ „ „ 11,46,	„ „ „ 11,51,

Gestern wurde ein bei der Kreisbahn beschäftigter Arbeiter der Polizei zugeführt, weil er seinem Mitarbeiter gehörige 5 Mk. an diesen nicht abgeliefert hatte. Nachdem die Polizei den Betrag dem Eigentümer zugestellt hatte, wurde der erstgenannte Arbeiter wieder auf freien Fuß gesetzt.

Hestgenommen wurde gestern ein Mann von hier, der seine Frau und 4 Kinder mit Halsabschnitten bedroht und einem Kinde ein Messer in den Mund gesteckt hatte.

Im Anschluß an die Nachricht, daß Goldschäfer in der Wupper vorhanden ist, schreibt der „Elb. Gen.-Anz.“: Die Firma Rudolf Schmöller & Co. am Wall hat in ihrem Lokal einen Springbrunnen aufgestellt, in dessen Bassin sich 500 Goldschäfer munter tummeln. Die Thiere haben durch das Aufsteigen fast sämtlich den Weg in die Wupper gefunden. Zweifellos wird man nunmehr in den nächsten Tagen ein Wettstreiten nach den Thieren beobachten können, um der hübschen Thiere habhaft zu werden, vorausgesetzt, daß sie überhaupt noch am Leben sind.“ (Daß die Thiere in der Wupper ein rasches Ende gefunden haben, ist nicht zu beweisen.)

Die Monatschrift des Berg. Geschichtsvereins erscheint in ihrer letzten Nummer, daß, als am 10. Mai 1849 Wilhelm Jellinghaus eines Fußbells wegen es abhielt, an dem Zuge nach Gräfrath teilzunehmen, ihm von der Menge ein ständiger Bräuer zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dann hinzugefügt, J. solle das Pferd nicht bestiegen, sondern es einem Reutanten überlassen haben. Dieser Zusatz beruht auf einem Irrthum; daß J. dem Andrängen der Menge nachgeben und sich in den Sattel schwingen mußte, ist eine Thatsache, wofür noch manche unserer Mitbürger Zeugnis ablegen können. Ueberreinstimmend damit heißt es in einem von einem längst verstorbenen Mitbürger verfaßten Gedichte:

Drauf thut der Jellinghaus beritten,
Eine prächtige Red aus der Mauer schütten!

Eine einheitliche Kennzeichnung der das Rangiren leitenden Bahnenkommission ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden. Darnach haben vom 1. Oktober d. J. ab sämtliche Hilfsrangirermeister und Rangirermeister während der Zeit, in der sie die Leitung ausüben, um den Rand einen etwa 35 Millimeter breiten Nüßelstreifen aus zinnoberrothem Lackleder zu legen.

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Punkte in unserer Gemeinde hinzuweisen, die es werth sind, besucht zu werden. Verläßt man zu Hörscheid die Straßenbahn, so schlägt man den schmalen Pfad zwischen der Vereinsbrauerei und der Kirchheide ein, um entweder vor Plaghof durch das Weinberger Thal nach Wippert zu wandern oder gradus bergab bergauf gen Wippert zu marschiren. Auf dem letzteren Wege eröffnen sich schöne Ausblicke über die Landschaft, durch die in weiter Ferne der im Sonnenschein silberhelle Rheinstrom dahinjiehet. Mächtig empore ragt vor allem der Kliner Dom, und das scharfe Auge vermag sogar das ferne Siebengebirge zu unterscheiden. Im Vorder- und Thalgrund liegt hinter Bäumen fast verdeckt das freundliche Hürkelt. Was die Erfrischung anbelangt, deren der Wanderer bedarf, so ist man in Wippert wohl aufgehoben; die Wirtse lassen es sich keine Mühe verdrängen, ihre Gäste zu befriedigen. Dazu gehören die Herren Geyer, Knecht und andere; auch Frau Wwe. Hartkopf hat entsprechende Einrichtungen getroffen. Ein hübscher Hofacker von Wippert ist eine Wanderung nach Wippert, die romantische Schönheiten erschließt, die viele Wanderer gewiß nicht vermissen. — Folgen wir vor dem Plaghof dem Wegweiser nach Wippert, so finden wir Landschaftsbilder, die im frischen Grün jetzt gerade am schönsten sind. Abwärts vom geräuschvollen Verkehr liegt, ist dieser Teil unserer bergischen Heimath es gewiß auch werth, von Naturfreunden aufgesucht und frohen Sinnes durchkreuzt zu werden. Der etwa 1 Meile lange Weg, oft durch Waldungen führend, ist leicht zu verfolgen an weichen Straßen an den Bäumen. Nach längerer genügsamer Wanderung treten wir an der Wippe aus dem Waldwege in eine Lichtung und erreichen dann schnell die gastliche Stätte, die an der Wupper liegende Wirtshaus wieder eines Herrn Geyer, in der es an schönen Sonntagen recht lebhaft bezugsfähig ist, so daß es Mühe kostet, allen Anforderungen der zahlreichen Gäste gerecht zu werden. Zum Glück sind die Räumlichkeiten zu Wippert so mannichfaltig, daß viele Leute dort untergebracht werden können, auch wenn ein Platzregen die Gäste aus dem wohlgepflegten großen Garten unter das schützende Obdach treiben sollte, wie das am vergangenen Sonntag der Fall war. Verweisen wir noch auf andere schöne Punkte, wie Wäden, Friedhofthal etc., so ist sicherlich der Beweis geliefert, daß auch Hörscheid viele lohnende Ausflüge bietet.

Gräfrath, 28. Mai. In unserer Stadt ist man zur Zeit mit der Legung des Kabels für die Fernspreichleitung beschäftigt. Daß den vielen Arbeitsschritten geht die Arbeit rasch von statten, so daß die Anwohner der berührten Straßen von den Unannehmlichkeiten, die diese Legungen verursachen, bald befreit werden. Auch mit der Gleiselegung für die elektrische Straßenbahn hat man in der engeren Stadt den Anfang gemacht. Ein bei den Straßenbahnarbeiten beschäftigter Mann, der früher bessere Tage gesehen und der sich heute Morgen infolge des ihm erteilten Abschiedes völlig betrunken auf der Straße umherwälzte, wurde im Polizeigewahrsam untergebracht.

Hörscheid, 27. Mai. Herr Dr. Dethmann veranlaßt in den hiesigen Blättern ein Eingekommen, dem wir Nachrichten entnehmen: „Am 21. d. Mts. wurden die an Schular, Diphtheritis etc. erkrankten Kinder der Frau W. H. auf Anordnung der Polizeibehörde ins Krankenhaus geholt. Das zuerst erkrankte Kind war anfänglich von dem Arzten und Krankenhausarzt Herrn Dr. D. behandelt worden. Da die Mutter mit der Behandlung nicht einverstanden war und nach ihrer Ansicht durch die nicht erfolgte Absonderung des ersten Kranken auch noch 3 andere Kinder angesteckt wurden, wurde Herr Dr. D. abbehalten und der Unterzeichnete geholt. Die Ueberführung ins Krankenhaus geschah, nachdem die Kinder vom Unterzeichneten mit bestem Erfolg ca. 8 Tage lang behandelt worden waren, auf folgende Weise: Unterzeichnete, als behandelnder Arzt wurde nicht gefragt; der Mutter wurde durch eine Krankenschwester klar gemacht, daß der Aufenthalt im Krankenhaus besser für die Kinder sei und der Wagen gleich käme. Die Mutter erklärte, daß sie ihre Kinder nur unter der Bedingung ins Krankenhaus schicken würde, wenn sie vom Unterzeichneten dort weiter behandelt würden. Diese Voraussetzung wurde von der Schwester bekräftigt. Der Unterzeichnete unterstützte die Bitte der Mutter schriftlich mit der Begründung, daß man der Mutter nicht zumuthen könnte, ihre Kinder wieder in Behandlung eines einmal abgestellten Arztes zu geben und daß schon einmal ein hiesiger Arzt (Herrn Dr. H.) gestattet worden sei, seine Patienten im Krankenhaus zu behandeln. Darauf erklärte die Polizeibehörde kurz und bündig, die Kranken würden vom Amtsarzt behandelt. Wiederholte Bitten wurden in einem polizeilichen Schreiben abgelehnt. Die Behandlung seitens des Polizeiarztes, der nicht Armenarzt ist, erfolgte kostenlos.“

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

Hörscheid, 27. Mai. Das Pfingstfest wird zu Ausflügen all hergebrachter Weise so viel benutzt, daß es sich wohl versteht, an dieser Stelle heute auf einige

es, so berichtet der „Bot.“, 60 volle Jahre, daß Herr Johann Greif hierseits bei den Herren Gebrüder Kasper ohne Unterbrechung als Gärtner in Diensten steht. Er wird somit an genanntem Tage sein 60jähriges Arbeiter-Jubiläum begehen, gewiß ein recht selbtenes Fest.

Gerichts-Verhandlungen.
Dhlias, 27. Mai. Die Anklage des Stadtverordneten Bitts gegen den Abgeordneten Rippes, wegen des i. J. in einer Stadtraths-Sitzung gefallenen „Pfl.“-Rufes, ist, nachdem mehrfach Zeugen vernommen worden sind, seitens des hiesigen Amtsgerichts kostenfällig abgeurtheilt worden. — Heute erging ein Herr Pastor Roeten mit seiner Räumungsforderung gegen den R. R. In dieser Sache wurde bekanntlich vorige Woche verhandelt und heute das Urtheil gefällt. (Dh. Anz.)

Vermischte Nachrichten.
Frankfurt, 28. Mai. Gestern vergiftete sich der Vater Höber in Radelheim in seiner Wohnung mit Cyanallium. Eine Blutvergiftung, die er sich in einer Fabrik-Verunreinigung zugezogen haben soll, und an der er seit Weihnachten litt, wird als die Ursache der That bezeichnet. Höber hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Goslar, 27. Mai. Todt gefahren wurde gestern Abend hier der 53jährige Fuhrknecht Heinrich Knackstedt aus Oer. Er hatte grüne Tannenbeeren aus dem Walde abgehauen. In der Nähe einer Eisenbahnbrücke an der Alfelderstraße scheuten die Pferde vor einem Eisenbahnzuge und gingen durch. Knackstedt fiel vom Wagen, und die Räder gingen ihm über die Brust. Er wurde in ein in der Nähe befindliches Privathaus geschafft, wo er bald den schweren Verletzungen erlegen ist.

Hameln, 26. Mai. Die gestrige Meldung von der Freilassung des Mörders der Luise Guntter ist, nach dem „Hann. Cour.“, unzutreffend. Der hier noch in Haft befindliche Vergolder Hermann Vater hat beim heutigen Verhör eingestanden, im März bei Norddorf die achtjährige Vertha Grotte ermordet zu haben, dagegen leugnet er entschieden jede Theilnahme an der Ermordung der Luise Guntter. Seine Aussagen bezüglich der letzteren Mordthat sind jedoch theilweise so verworren, daß noch eine Klarheit zu gewinnen ist.

Erfurt, 26. Mai. Gestern fand in Erfurt auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz ein großer Krawall statt. Auf dem Platz ist augenblicklich ein Kirtus. Vor diesem trieben sich am Dienstag Abend mehrere Zuhälter herum, die sich recht ungebührlich benahmen. Von einem Polizisten zur Ruhe aufgefordert, richteten sie diesen arg zu, bis andere Polizisten einschritten und verschiedene Verhaftungen vornahmen. Der Polizei war bekannt, daß das Gefindel am gestrigen Abend sich wieder einfänden würde. Deshalb wurde der Platz von einer starken Schutzmantel besetzt. In der That zog auch bald eine Rote junger Burken auf den Platz. Die Aufforderung der Schutzmantel, auseinander zu gehen, wurde mit einem obenstehenden Arm erwidert, worauf die Schutzmantel, ungefähr 50 Mann, blankhogen. Es kam nun, laut „Frankf. Ztg.“, zu einem blutigen Handgemenge, in dem mehrere Burken nicht unerheblich verwundet wurden. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Als nach der ersten Welle die Schutzmantel wieder auf den Platz zurückkehrte, brach der Lärm von Neuem los. Einem 16jährigen Arbeiter wurde der Kopf so schwer verletzt, daß er von Ambulanzen vom Platz getragen werden mußte.

Berlin, 27. Mai. Der Oberpräsident von Schlesien Herr v. Hatzfeldt-Trachenberg wird am 6. u. 7. d. Juni an einer Vereisung der belgischen Thalsperre an der Zulepe und der rheinischen Thalsperre durch die Kommission zur Begutachtung der schlesischen Flußregulierungsprojekte teilnehmen, wobei der Geheimrevisor Professor Inge aus Aachen an Ort und Stelle die nöthigen Erklärungen geben soll.

Lüttich, 27. Mai. In dem Stahlwerk Selsin-Dugree wurde gestern der Fabrikdirektor Legume durch eine herabstürzende taufend Kilogramm schwere Walse erdrückt. (Die Walse in Schuben und Stiefeln.) Wenn es früher für unsere Damen als die Hauptsache galt, den Fuß durch den Schuh klein und niedlich erscheinen zu lassen, welches Bestreben oft die Wahl von zu kurzen und zu engen Schuhen mit all ihren Unbequemlichkeiten zur Folge hatte, so huldigt die Mode heute einem andern Grundsatze, indem sie den schmalen und schlanken Fuß der Amerikaner zum Ideal erhoben hat. Eine wesentliche Veränderung ist auch in der Form der Absätze zu verzeichnen. Während in den letzten Jahren die Absätze die sogenannte englische, niedrige Form angenommen hatten, gilt jetzt für Damenschuhe der hohe französische Absatz wieder als modern. Derselbe ist 3

bis 3 1/2 Centimeter hoch, während seine Auftrittsfläche nicht größer als ein Zweimarkstück gehalten ist. Der Absatz für Herrenschuhe hat dagegen eine Höhe von 2 bis 2 1/2 Centimeter und im Uebrigen die Form wie bisher. Von den verschiedenen Arten der Fußbekleidung sind in diesem Jahre die Schnürstiefel am beliebtesten, sowohl in der Herren- als auch in der Damenwelt. Die Schnürstiefel sind in zweite Linie gerückt und Gummi- und Gummistiefel sind fast gänzlich von der Mode verschwunden. Auch einige praktische und elegante Neuheiten sind auf dem Markte erschienen. Von diesen sind in erster Linie die sogenannten Chic-Stiefel zu nennen. Es sind dies Schnürstiefel, die vermöge einer praktischen Ausgestaltung hohle und sich bequem anziehen und anknüpfen lassen. Als eine andere Neuheit sind Stiefel aus farbigem Stoff zu bezeichnen. Unter den farbigen Schuhwaaren sind in letzter Zeit die grünen Schuhe als Konkurrenz für das so beliebte braune Schuhwerk auf dem Plane erschienen. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß vorerst noch die braunen Schuhe das Feld behaupten werden, und zwar gelten für Damen-Schnürstiefel aus hellgelbem Oberleder als korrekt. Für exquisite Ansprüche werden auch Stiefel mit Schäften aus weichem Leder auf der Innensohle und namentlich während der Badefaison getragen. (Hst. Ztg.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Mai. Aus Prag meldet das „B. Z.“: Der Blitz schlug in die Fabrik der Dynamitfabrik bei Peggau ein. Eine Hütte flog in die Luft, wobei 1 Arbeiter getödtet und 2 verwundet wurden.

Wien, 28. Mai. Nach der „Neuen Fr. Presse“ wird der spanische Gesandte Marquis de Hayos dem Kaiser demnächst sein Abschiedsbesuch bei dem Kaiser auf seiner Rückfahrt nach Spanien wieder derselbe in Paris eine Zusammenkunft mit Leon y Castillo haben.

Paris, 28. Mai. Mc Kinley hat die Absicht, formell Hawaii zu annektiren. Es ist möglich, daß die Vereinigten Staaten von den Inseln Besitz nehmen, ohne die Entscheidung des Kongresses abzuwarten.

London, 27. Mai. Man schätzt die Zahl der Personen, welche gestern an der Leiche Gladstone's vorbeizogen, auf 170 000. Man wird die Errichtung eines Monuments für Gladstone in der Kirche von Hamar in Erwägung ziehen.

Gibraltar, 27. Mai. Die Besatzungsdienstleistungen in Algeciras sind jetzt beendet. Mehr als 3000 spanische Soldaten aller Waffengattungen sind daselbst unter dem Befehl des General Camprubi gestellt.

New-York, 28. Mai. Eine Depesche aus Key-Weß, welche das „Journal“ veröffentlicht, verzeichnet das Gerücht, dem zufolge es den Amerikanern geglückt ist, auf Cuba 30 000 Tonnen Geschützmunition, die für die Insurgenten bestimmt ist, zu landen. — Ein von San Domingo angekommener Dampfer bringt die Nachricht, daß der deutsche Dampfer „Valencia“ in Porto-Rico 9000 Tonnen Reis gelandet hat.

Cabanas, 28. Mai. Der zum Geschwader Commandant gehörige Torpedobootscommandant „Terror“ ist, von Martinique kommend, in Hayazo eingetroffen und berichtet, daß er vor dem Eingang zur Bucht von San Juan vier amerikanische Kriegsschiffe kreuzen gesehen und deshalb den Kurs geändert habe.

Havana, 28. Mai. Marshall Blanco hat dem französischen Dampfer „Lafayette“ das Auslaufen mit einer Kohlenladung nicht gestattet, da die Kohlen für die spanischen Schiffe nöthig seien.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Dienstag, den 31. d. J.

Garantirt solide Seidenstoffe.
Sammt, Plüsch u. Velours liefern direkt an Privat. Man bestimme die Stoffe mit Angabe der gewünschten von der Breite und Sendung.
von Elten & Keussen, Crefeld.

Kauf Panamawald Holz-Wasch-Extrakt!
Mithergut im Waschgewinn! Es ist die Hausfrau ganz allein, Spricht für sich: Du hast sonst immer Deine Wäsche superfein, Was hab' ich denn doch vergessen, Daß sie heut nicht blendend rein? Langer Anna unterbreiten: Sogleich tritt zur Thür hinein: „Ach, Madame, Sie wollten sparen, Rannten mich verschwend'rich gar, Wollten den Extrakt vernachlässen, Der doch wirkt so wunderbar.“ „Ach, ich glaub', erwidert nicht taugen Anna, ich kenn's in den, Richtig brauchst Du zu den Lagen Nur Extrakt Grüne & Neu.“

Bekanntmachung.
Die Brautleute:
a) Jacob Bern, Zimmermeister in Wald, b) Adele Mägen, ohne Gewerbe, daselbst, haben durch einen vor dem Königl. Notar Rosenbaum zu Solingen am 29. April 1898 abgeschlossenen Ehevertrag vereinbart, daß zwischen ihnen als zukünftigen Ehegatten ganz nach Anleitung und Bestimmung des Artikels 1536 und der folgenden des Rheinischen Civilgesetzbuchs vollständige Gütertrennung bestehen soll.

Solingen, den 27. Mai 1898.
Dreckschmied, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 4.

Anfand. ältere Person, die im Haushalt bewandert und selbstständig lochen kann, bei sehr gutem Lohn für Morgens gesucht. Näheres in der Expedition.

Für Maurer!
Wer übernimmt die Maurerarbeiten zu einem größeren Neubau ohne Material-Vorforderung? Offerten unter „Neubau“ besorgt die Exp. d. Bl.

Anstreicher-Gehülfe sofort gesucht. Cassinstraße 44.

tüchtigen Hestefraiser. Carl Schreier, Herberg.

Schriftl. Arbeiten aller Art. Anträge, Eingaben, Gesuche, Reklamationen, Steuererklärungen, Verträge etc. besorgt

J. Blockschen, Rechtsconsulent, Solingen, Blumenstraße 11.

Commis für Stahlgewerkschaft gesucht. Off. mit Abschr. d. Zeugn. u. Geh.-Anspr. u. B. 22 an die Exp.

Geräthschaftseiler tüchtiger findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Näh. Cassinstraße 18.

Ein Schloßergeselle gesucht. C. Reich, Weyerstr. 24.

Ein Petroleumofen mit 6 Flammen billig zu verkaufen. Weyerstr. 19.

Ein möbl. Schlafgem. für soliden Herrn für Mark 15 pro Monat zu vermieten. Näh. i. d. Exp.

Ein Schloßergeselle gesucht. C. Reich, Weyerstr. 24.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Gottesdienste am Pfingstsonntag, 29. Mai.
Vorm. 8 Uhr: Pastor Becker. Anschließend Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Ziegler. Feier des heil. Abendmahls.

Die Beerdigungen sind bei Pastor Giesecke und auf dem Gemeindefriedhof, Südwall 9, anzumelden.

Pfingstmontag, 30. Mai.
Vorm. 8 Uhr: Pastor Ziegler.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Giesecke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Taufen: Pastor Becker.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Taufen in der Kirche außer dem Taufformular vorzulegen sind, welche letztere bei den Pfarrern, dem Küster und auf dem Gemeindeamt Südwall 9, zu erhalten sind.

Am 1. Pfingsttag wird eine Kollekte für die Breussische Hauptkriegsgeheimhaltung abgehalten, am 2. Pfingsttag eine Kollekte für die Rheinische Missionsgesellschaft in denjenigen Gemeinden, in welchen diese Kollekte nicht schon Epiphania abgehalten worden ist.

Evangelische Gemeinde.
Pfingstsonntag, Nachm. 5 Uhr: **Versammlung.**
Besuch des Renscheider Arbeitervereins. Vortrag: Ffr. Müller: Savonarola.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Bismarck.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Schöpswinkel.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
1. Pfingsttag: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst: Pastor Knipping.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Evangelische Gemeinde Dhlias.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl: Gültigprediger Böhmert.

Bekanntmachung.
Mit Bezugnahme auf § 94 der deutschen Reichsordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass im Auftrage des Königl. Landraths die von einem Truppenführer als untauglich abgewiesenen, sowie der auf Reklamation zu befreienden zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten Militärpflichtigen vor die Königl. Ober-Landes-Kommission beim Aushebungs-Geschäft am 23. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Saale der Schützenburg zu Solingen stattfinden wird.
Die Militärpflichtigen, welche sich nach Vorstehendem zu stellen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens zum 10. Juni cr. unter Vorlage ihres Berechtigungsscheines im Militär-Bureau (Verwaltungsgebäude) Rönnerstrasse Nr. 136 Zimmer Nr. 9 zu melden.
Solingen, den 24. Mai 1898.
Der Civilvorsteher
der Ersatz-Commission des Aushebungs-Geschäfts Solingen-Stadt: Dick.

Bekanntmachung.
Die Rattenbergerstrasse, sowie die Friedrichstrasse, von der Rattenbergerstrasse bis zur Kösterschule, werden wegen Verlegung elektrischer Kabel am 31. Mai und 1. Juni cr. bis Mittag für Fahrverkehr gesperrt.
Solingen, den 28. Mai 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Kühne.

Bekanntmachung.
Zum 2. Juni d. J. ab werden beim diesseitigen Kommando 4 durch- und zuverlässige kräftige Arbeiter zum Reinigen der Kammerbestände auf 12 Tage gesucht.
Meldung am 30. 5., Vormittags 10 Uhr auf Zimmer Nr. 1.
Königliches Bezirks-Kommando.
Die Sitzung des Armenvorstandes findet am Dienstag, den 31. d. M., Nachmittags 6 Uhr im hiesigen Rathsaule statt.
Solingen, den 25. Mai 1898.
Der Bürgermeister: Gläuner.
Königl. Standesamt Solingen.
27. Mai.

Geburten: Carl, S. v. Eisenwarenhandl. Carl Schmidt, Kaiserstr. Paul Arthur, S. v. Schleifer Dominicus Dammwald, Blumenstr. Carl Eugen, S. v. Scheerenbärter Hugo Lanterjung, Glaube. Louise Helene, S. v. Instrumentenmacher Ewald Giesberg, Rattenbergerstr.
Erbefälle: Schreiner Conrad Bickel, 35 J., verb., Zweigstr. Helene Bickel, geb. Küpper, 68 J., verb., Rattenbergerstr. Gelfeiler Hermann Ruchoff, 41 J., verb., Gleichstr. Erdarbeiter Heinrich Dohs, 42 J., leb., Mallestr. Wirth und Metzger Carl Otto Tillmanns, 51 J., verb., Kaiserstr.
Verstorbene: Droguist Hugo Haag und Adele Glöde, b. b.
Ausbeide: Antreider Bernh. Louis Andreas, Bald, und Johanne Winkler hier, Fabrikarb. Ernst Wilms und Emilie Richard, b. b., Fabrikarb. Carl Schaeff und Marg. Gertrud Gierke, b. b., Fabrikant Gustav Koch und Wilhelmine Ida Fernholz, b. b., Agent Viktor Arthur Bremer und Adele Tragbar, b. b.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 31. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:
1) ein nussb. Vertikow, 1 Sopha, 1 Waschkommode.
2) 1 Vertikow, 1 Nachtschisch.
3) 2 große Spiegel in nussb. Rahmen mit Console.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Dittmar 11. Reich.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 31. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:
1 Piano, 1 Nähmaschine, Tisch, Stühle, Commode, Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Gemälde, neuer Secretärschisch pp.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Wupperstr. Salowitz.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 31. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:
1) 1 Secretärschrank und 1 großer Ausziehschisch.
2) 1 Sopha, 1 Kastenstuhl, 1 Lade, 1 Küchenschrank pp.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Galtstrasse 32. Lange.

Wer ertheilt Vorbereitung z. Einjährig?
Angebote mit Preis unter C. F. an die Expedition d. Blg. erbeten.
Nach Remise in besseren bürgerlichen Haushalt ein einfaches
Fräulein
geucht, welches im Stande ist, den selben in Abwesenheit der fränkischen Hausfrau selbstständig zu führen. Hohes Gehalt, Familien-Anschluss. Offerten unter P. 57 an die Expd.
Ein Geselle
zum Knochenbestellen gesucht. Von wem, sagt die Expd.

Statt besonderer Anzeige.
Ein prächtiger Junge
angekommen.
Gust. Gartzema n. Frau,
Gebwig, geb. Eicholz.
Wald (Hbl.), 27. Mai 1898.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Herrn Jul. Fiene zeigen ergebenst an
H. Hüttemann n. Frau,
Elise Hüttemann
Jul. Fiene
— VERLOBTE. —
Solingen, Pfingsten 1898.

Emilie Brunsbach
Wilhelm Becker
— VERLOBTE. —
Solingen, Pfingsten 1898.

Alma Pflug
Paul Ullrich
— VERLOBTE. —
Solingen, Pfingsten 1898.

Alma Fomm
Eugen Müller
— VERLOBTE. —
Solingen, Pfingsten 1898.

Elise Evertz
Max Ortmann
— VERLOBTE. —
Solingen, Pfingsten 1898.

Die Vermählung unserer Tochter Marie mit dem Chef des Krupp'schen Bau-Bureaus, Herrn Architekt Ludwig Lamche in Essen zeigen hierdurch ergebenst an
Hauptlehrer Lambeck
und Frau,
Waldheim bei Solingen,
Pfingsten 1898.

Ludwig Lamche
Marie Lamche
geb. Lambeck
— VERMÄHLTE. —

Die Verlobung ihrer Tochter Selma mit dem prakt. Arzte Herrn Dr. med. W. Wetzel hier beehrt sich hiermit anzuzeigen
Wwe. Eduard Berns.
Hörscheid-Solingen,
Pfingsten 1898.

Selma Berns
Dr. med. W. Wetzel
— VERLOBTE. —
Hörscheid-Solingen,
Pfingsten 1898.

Maria Schäfer
Hermann Bohnkamp
— VERLOBTE. —
Pfingsten 1898
Gräfrath. Solingen.

Statt besonderer Anzeige.
Theresia Schlebeck
Christian Breuer jr.
— VERLOBTE. —
Köln-Deutz Gräfrath,
Pfingsten 1898.

Solinger Haus- u. Grundbesitzer-Verein.
Zu der am 30. Mai cr. (2. Pfingsttag) Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres Mitgliedes des
Herrn Otto Tillmanns
ladet hiermit unsere Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme ein
Der Vorstand.
Solingen, den 28. Mai 1898.
Ein tüchtiger solider
Fuhrknecht
wird auf sofort gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden.
F. Bickenbach, Baugeschäft.

Auszug
aus der Straßen-Polizei-Ordnung vom 24. August 1886.
§ 15.
Das Befahren der Bürgersteige (Trottoirs) mit Schieb- und Handkarren, sowie das Begehen derselben durch Personen, welche schwere Traglasten (Körbe, Kisten) führen, ist verboten.
§ 45.
Soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze eine härtere Strafe bestimmen, verfällt jeder, der eine Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen sich zu Schulden kommen lässt, in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder in verhältnismässige Haftstrafe.
Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht.
Solingen, den 26. Mai 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag findet am 16. Juni d. J. Vormittags von 10 bis Nachmittags 6 Uhr statt.
Indem ich die Wähler der hiesigen Bürgermeisterei zur Theilnahme an dieser Wahl hiermit einlade, mache ich die Wahlbezirke und Wahllokale, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter nachstehend bekannt:
I. Bezirk. Wahllokal: Katholische Schule zu Gräfrath. Wahlvorsteher: Kaufmann und Beigeordneter Gustav Kremer; Stellvertreter: Kaufmann und Stadtverordneter Albert Küller. Wahlbezirk: Bismarckmühle, Bergerbrühl, Plumenthal, Dohs, Freudenberg, Stadt Gräfrath, Schulstrasse, Grünwald, Grunt, Heiderhof, Reiten, Landstrasse, Mühlentisch, Piepersberg, Steinhausen, Zummelhaus und Ziegelfeld.
II. Bezirk. Wahllokal: Evangelische Schule zu Rümmlen. Wahlvorsteher: Kaufmann Wilhelm Hilters; Stellvertreter: Grobtschmied Friedrich Adrian. Wahlbezirk: Apfelbaum, Central, Dahl, Gistum, Ehren, Höhe, Heide, Rümmlen, Oden-Flachberg, Scheiderstein und Unten-Flachberg.
III. Bezirk. Wahllokal: Evangelische Schule zu Kerpberg. Wahlvorsteher: Kaufmann Friedrich Knon. Stellvertreter: Kaufmann Friedrich Wied. Wahlbezirk: Altenfeld, Rur, Bimerich, Busch, Buischerfeld, Eichholz, Hordertsholz, Kerpberg, Kalk, Neuenhaus, Neuenfalle, Oden zum Holz, Baackhaus, Katland, Rauenhaus, Ringelshausen, Schafenhaus, Schieten, Schlagbaum, Steinbeck, L., II. und III. Stöckum, Donaustrasse, Stöderberg und Unten zum Holz.
Gräfrath, den 27. Mai 1898.
Der Bürgermeister: Kärten.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag gegen 12 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
Otto Tillmanns
im Alter von 51 Jahren und im 10. Jahre einer glücklichen, zufriedenen Ehe.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Solingen, den 27. Mai 1898.
Die Beerdigung findet Pfingstmontag, den 30. Mai cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, von Kaiserstrasse Nr. 41, aus statt.
Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir gütigst diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag verschied nach schwerem Leiden unser allverehrter Kollege und langjähriges Vorstandsmitglied
Herr Otto Tillmanns,
wovon wir hierdurch unseren Mitgliedern geziemend Nachricht geben.
Der nunmehr Entschlafene hat sich, ausgerüstet mit edlem Charakter und hohem Sinn stets für unser aller Wohl bemüht, was ihm ein dauerndes Andenken sichern wird.
Der Vorstand der Solinger Fleischer-Innung.
Die Kollegen werden gebeten, sich an der am 2. Pfingsttag stattfindenden Beerdigung vollzählig theilnehmen zu wollen.
Versammlung punkt 2 Uhr bei Herrn Ernst Küpper, Wehrwolf.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag gegen 12 Uhr entschlief sanft und ruhig, unser langjähriges treues Mitglied
Herr Otto Tillmanns,
wovon wir hiermit unsere Mitglieder geziemend in Kenntniss setzen.
Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand des Wirthe-Vereins, „Gambrinus“
Solingen, den 28. Mai 1898.
Wir bitten unsere Mitglieder sich an der am 30. Mai stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu betheiligen.
Zusammenkunft punkt 3 Uhr Nachmittags bei Kollegen G. Wieden, Kaiserstrasse Nr. 40.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 8 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Neuhoß
im Alter von 41 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Aline Neuhoß, geb. Wallbrecher, nebst Kindern und Familie.
Solingen, den 27. Mai 1898.
Die Beerdigung findet am 2. Pfingsttag, Nachmittags 1 1/2 Uhr, von Bleichstrasse 13 aus statt.

Das Sarg-Magazin
von **Emil Feeth**
empfehlte sein reichhaltiges Lager in grossen und kleinen Särgen in jeder Preislage. Kinder-Särge von 1 Mark an in feiner und sauberer Ausstattung, sowie Leichenkleider, Wägen, Handschuhe u. Strümpfe für Männer, Frauen und Kinder. Ferner: Grabkränze, Blat- und Vertikale in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Weißtuchene Schleifen mit Inschrift besonders geeignet für Vereine.
— Prompte Ausführung, reelle Bedienung. —
Achtungsvoll **Emil Feeth.**

Hotel Kaiser Friedrich.
Während der Pfingsttage:
Zyroler-Concert,
ausgeführt von Geschwister Gerlach.
Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Vormittags von 11 bis 1 Uhr: **Matinée.**
Es ladet freundlichst ein **Robert Dinger.**

Stübchen.
Am zweiten Pfingsttage, Morgens von 5 Uhr ab:
Frische Waffeln und Milch
in den schattigen Anlagen bei
Aug. Blankenagel, Conditior,
Gasthof zum „Stübchen“

Restaurant Walter von zur Bathen
hält sich bestens empfohlen.
Gute Küche, ff. Biere (Dortmunder, Union u. Pilsener.)
Reine Weine, Aufmerksame Bedienung.
Für größere Gesellschaften empfehle meine oberen Räume mit Piano.

Gasthof „Zur Traube“
47 Mangelbergerstrasse 47.
Empfehle meine
neu angelegte und bedeutend vergrösserte
Garten-Wirthschaft (schattige Lauben, Gesellschafts-Zimmer, Piano, rheinische Weinstube (reine Weine), hochfeines Bier, frische Milch, Kaffee, gute Speisen, prompte Bedienung.
Geschäftsf. **W. Bürkel.**

Gartenwirthschaft.
Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich meine prachtvollen
Gartenanlagen
zur gefälligen Benützung.
Aufmerksame Bedienung!
Rich. Albrecht, Katterbergerstrasse.

Strahlenhöhe.
Restaurant „Zur Kaiser Wilhelm-Brücke.“
Zu den Feiertagen empfehle mein renovirtes Lokal, sowie
Garten-Anlagen
und Gesellschaftszimmer mit Piano.
Ausgewählte Speisen und Getränke.
ff. helles Bier, Pilsenerbräu und Pilsener Bier.
Es ladet freundlichst ein **F. Dittert.**

Kaiser Friedrich-Hain
Kohlfurterbrücke.
Während der beiden Pfingsttage finden Nachmittags von 4 Uhr an:
Große Garten-Concerte
statt. Am zweiten Pfingsttage, Morgens von 6 Uhr an:
Früh-Concert, abends Ball.
Entree frei! Zu sämmtlichen Concerten Entree frei!
Hierzu ladet freundlichst ein
Albert Schneider.

H. Kuhnert,
Kaiserstr. 203, n. a. Kielegardenkmal.
Selbstbesehung zu schmerzlos. Operationen
Füllungen n. wissenschaftl. Grundsatz.
Brauchbarer Zahnersatz.
Dr. W. Schulte,
homöopath. Arzt,
wohnt Oststrasse 44
Montag und Dienstag
Verreist.
Dr. Wetzel,
Hörscheid.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder free. gedruckte
Röcksend 1 Gesundheits-Sprachheft
halter, bequem, stets pass. gesunde Halter.
kein Druck, keine Asten, kein Schwitzen
kein Knopf p. St. N. 125 Briefm. (3 St. 2 M.
p. Nachb.) S. Schwarz, Berlin.
Neue Jacobstr. 9. Vertreter gen.
Mehrere Maurer u. Hand-
langer gegen hohen Lohn, auch auf
Hilfs-Arbeit, ist. gesucht
an Neubau. Näb. in der Exp.

Ein wahrer Schatz
für alle auch jugendliche Ver-
irrungen. Erkranke ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbehaltung
St. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen
verderbten Lebens leidet. Tausende
verleiten demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch d.
Verlags-Magazin Leipzig.
Neumarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.
4 Zimmer
nebst 2 Speisekammern, Con-
torraum und 3 Kd. Arbeits-
raum, zusammen ca 120 q. Mtr.
ist per 1. August ganz oder ge-
theilt zu vermieten.
Näheres Südstr. 24.
Wohnung, 3-4 Zimmer,
zu mieten gesucht
von einem Brautpaar. Preisofferten
sub Chiffre M. 100 an die Expd.

Der Konkursverwalter.

Überall käuflich!

Cacao.

**Colonia-Drogerie,
Kölnerstrasse 94.**

Solinger



Beitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Zur Reichstagswahl.

Nachen, 27. Mai. Eine gestern stattgehabte Versammlung der Männer-Verammlung der Zentrumspartei hat nach dem „Echo der Gegenwart“ beschloffen, den bisherigen Vertreter des Stadtkreises Nachen im Reichstags, Bürgermeister Mooren-Cupen als Kandidaten nicht wieder aufzustellen.

Wesel, 25. Mai. Für den national-liberalen Kandidaten im Kreise Moers-Rees nimmt jetzt das Organ des Bundes der Landwirthe Stellung. Der am Dienstag im Wahlkreise stattfindenden General-Versammlung des Bundes wird in der „Deutschen Tageszeitung“ die Meinung artikuliert, für den „nationalen Kandidaten“ Fabrikbesitzer Perst (Köln) einzutreten.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 27. Mai. Schrecklich verbrüht an Armen und Brust wurde gestern das 7-jährige Töchterchen des Restaurateurs C. Daffelbe spielte in der im ersten Stockwerk sich befindenden Wohnung mit einem Kinde. Man „schickte“ auf einer kleinen Maschine, welche mit Spiritus geheizt wurde. Die Maschine erlosch, und der Spiritus ergoss sich über die Kleider der Kleinen, welche im Nu in Flammen stand. Nachbarn, welche auf das Geschrei herbeieilten, erlosch sofort das Feuer, aber das Kind hat doch schwere Brandwunden erlitten. Eine Warnung für Eltern, Kinder nicht ohne Aufsicht mit solchen explosiblen Dingen umgehen zu lassen.

Köln, 25. Mai. Der Kohl. Zia. wird geschätzt: Vergangene Woche wurde von Braunsbach, bei dort 24 verendete Rebe gefunden und dieses Eingehen durch Ghilipater verursacht worden wäre, den Landwirthe als Düngemittel auf Feld und Wiesen ausgebreitet hätten. Letzterer Annahme glauben wir widersprechen zu müssen, da eine epidemische Krankheit seit Anfang März unter dem Viehstand auftrat und nachweislich in Reviere herrschte, in denen kein Ghilipater gebräutet wurde. Letzterer ist freilich so leicht im Wasser löslich, daß kurze Regen ihn im Boden gänzlich verschwinden läßt und für jedes Vieh unschädlich macht. Leider ist kein Mittel gegen die Seuche bekannt, und gewissenhaftes Vergraben der Thiere zu empfehlen. Wie wir noch hören, sind im Kreisler Stadtwald allein 50 Rebe verendet gefunden worden.

Moselweis, 25. Mai. Ein unerwarteter Empfang wurde einem früheren Einwohner von hier zu teil, der sich einer Majestätsbeleidigung vor nunmehr 20 Jahren gegen Kaiser Wilhelm I. schuldig gemacht und sich dann geflüchtet hatte. Es war zur Zeit des Attentats Nobeling, als der nunmehr Zurückgekehrte seinen Schwager anzeigte, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Der Gericht stellte es sich aber heraus, daß sich die Sache umgekehrt verhielt. Wegen falscher Anschuldigung und Majestätsbeleidigung wurde der Denunziant zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, deren Verurteilung er sich durch die Flucht entziehen. Zum Besuche seines Heimatortes kehrte er vorgerufen zurück und wurde, laut der „S. Zia.“, sofort verhaftet, um seine Strafe nunmehr zu verbüßen.

Freier, 24. Mai. Ueber die Entstehung des Namens der Mosel veröffentlicht ein französischer Gelehrter in der „Antropologie“ eine interessante kleine Arbeit. Es besteht nämlich ein unauflösbarer Zusammenhang zwischen dem Namen Mosel und Maas. Die Maas hat ihren Namen schon vor sehr langer Zeit erhalten. Die alten Römer nannten den Fluß Mosela, die Mosel aber Mosella, das heißt nichts Anderes als „kleine Maas“. Wie kam man denn nun dazu, die Mosel, die der Maas zwar unmittelbar benachbart ist, aber doch in keiner Abhängigkeit von ihr steht, nach jener zu benennen? Das hängt so zusammen: Es ist sicher festzustellen, daß die Mosel früher einmal, anhalt dem Rheine zufließend, bei dem heutigen Orte Pagny zur Mosel in die Maas mündete, unweit ihrer jetzigen Vereinigung mit der Meuse. Die erreichte das Thal der Maas, nachdem sie das Thal der „Ane durchflossen hatte, wo in den alten Flugschottern Gebiete des Mammut gefunden wurden. Diese sind ein Beweis, daß die Mosel ihre Richtung nach der Maas hin erst aufgab, als das Zeitalter der Urelephanten vergangen war. Mit dem Mammut zugleich lebten in dem Thale während der älteren Steinzeit wenigstens zwei verschiedene Menschenrassen, die also die Ereignisse, die die Mosel zum Verlassen ihres alten Bettes zwangen, mit erlebt haben mögen. Als die Mosel in die Maas mündete, war sie erheblich wasserreicher, als der Lauf der Maas oberhalb der Vereinigungsstelle, und natürlich wurde ihr in Folge dessen der Name gegeben, den der Unterlauf des in Folge der Verdünnung des Stromes führte, also Mosela; der Oberlauf der Maas aber muß einen anderen Namen gehabt haben, der verloren gegangen ist. Nachdem nun die Mosel ihren Lauf geändert und sich zum Rhein gewandt hatte, konnte sie ihren alten Namen Mosella nicht mehr behalten, da sie nun von der Maas unterschieden werden mußte; man nannte sie also Mosella (kleine Mosel), weil ihr Lauf im Verhältnis zu dem der ganzen Maas kürzer ist. Der Name Mosel ist danach ein neueres Wort aus dem indogermanischen Zeitalter, während der der Maas (Mosla) zu den ältesten geographischen Namen in Westeuropa gehört.

Kreuznach, 26. Mai. Wie die Kur-Direktion mittheilt, wurden die Kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oscar für Juni zum Kurgebrauch angemeldet.

Arnsfeld, 26. Mai. Die Stadtverordneten beauftragten einen Ausschuss, mit der Firma Siemens & Halske einen Vertrag betreffend die Herstellung eines Elektrizitätswerkes für 1,300,000 Mk. abzuschließen. Duisburg, 26. Mai. Vom 1. Juni ab werden 52 hiesige Firmen der Manufakturwaaren-, Kurz-, Woll-, und Weißwaaren-, Galanterie- und Spielwaaren-, Eisen-, Metall- und Korbmacherei-Branchen den 9 Uhr-Ladea schluß einführen.

Essen, 26. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragte die Umkaufarbeiten des Hauptbahnhofs auf das eingetragene und hielt dann im Eisenbahndirektions-Gebäude eine fünfstündige Beratung ab, in welcher wichtige Betriebe- und Bauange

legenheiten der westlichen Direktionsbeiräte zur Erörterung gelangten und welcher u. A. auch der Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld anwohnte. Die Erörterungen zeitigten wichtige Entscheidungen des Eisenbahnministers in Bezug auf die bauliche Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes in den westlichen Bezirken. Nach ihrer Vollendung sollen diese Anlagen wesentlich dazu beitragen, den Betrieb auf den stark belasteten Linien namentlich des Ruhrbezirktes günstig zu beeinflussen und die zur Bewältigung des rasch anwachsenden Verkehrs zu befähigen.

Demmerden, 26. Mai. Gestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Die beiden Pferde eines Möbelwagens einer Rader Firma scheuten bei der Einfahrt in unser Dörfchen und ritten den ziemlich abschüssigen Weg hinunter. Der Kutscher wurde vom Bod herabgeschleudert und kam unter das Fuhrwerk. Eine Hand wurde vollständig von den Rädern zermalmt, außerdem trug der Unglückliche Verletzungen am Kopfe und an der Brust davon.

Minden, 26. Mai. Die kaiserl. Oberpost-Direktion in Minden legt eine Belohnung von 300 Mark aus auf die Ermittlung der Posträuber, welche die am 23. d. M., 9.45 Abends, aus Löhde nach Minden abgegangene Postenpost geraubt haben. Abhanden gekommen sind 4 Briefbeutel und 5 Geldbriefbeutel. In den Beuteln befanden sich 6 Briefe mit Werthangaben von im Ganzen M. 5266,30, ein Werthpaket mit M. 2200.

Zur Dienstbotenfrage.

iv. Die Dienstbotenfrage ist wohl von allen in weitesten Kreisen erörterten Fragen die am meisten und am lebhaftesten erörtert und dennoch nach wie vor eine ungelöste. Sie ist in der That ein Stück der großen sozialen Frage überhaupt, eine so umfangreiche, daß schon eine ihrer Seiten Anlaß zu weitläufigen Betrachtungen geben kann. Eine der auffälligen Erscheinungen auf diesem Gebiete ist die große Veränderungslust, welche einen so lebhaften Wechsel in den Stellungen veranlaßt, wie er wohl auf keinem anderen Felde des Erwerbslebens zu beobachten ist. Die Gründe des Stellenwechsels sind bei gegenseitiger Zufriedenheit der Herrschaften und der Angestellten zum Teil auf Gebieten zu suchen, welche außerhalb der nachfolgenden Pflichten des Berufes liegen, und die mannigfaltigen, kaum näher zu kontrollierenden persönlichen Momente in Billigkeit treten lassen. Thatsächlich wissen zahlreiche Dienstboten, vor allem die weiblichen, welche das Hauptcontingent aller im Hausdienst verwendeten Arbeitskräfte stellen, für ihren Wunsch, ihren Platz gegen einen neuen umzutauschen, keinen anderen Grund anzugeben, als den, daß sie „sich verändern“ wollen. Keineswegs braucht mit einer solchen Veränderung auch immer eine Verbesserung im Arbeitslohn verbunden zu sein.

Spürt man den Ursachen dieser auffälligen Erscheinung nach, so wird man deren eine ganze Zahl, und zwar der verschiedensten Art, entdecken. Der durch den Andrang zu den sogenannten freien Berufsstellungen veranlaßte und namentlich in Bezügen mit lebhafter Industrie äußerst empfindliche Mangel an Dienstboten hat die Möglichkeit, alsbald einen neuen Arbeitsplatz zu finden, durchaus zu Gunsten der ihre Arbeitskraft anbietenden und zu Ungunsten derer, die eine solche suchen, erweitert. Die Gefahr einer längeren Stellenlosigkeit ist ganz gering, wenn nur der Ausweis über einige Leistungsfähigkeit erbracht werden kann. Diese Verhältnisse kommen nun aber bei einem großen Prozentsatz der dienenden weiblichen Bevölkerung vorübergehenden Mangel nach einem Neuen, das ohne weiteres als das Bessere erscheint, weil es eben neu ist, in verführerischer Weise entgegen, zumal bei etwaigen Enttäuschungen ja immer die Aussicht auf leichteren, abermaligen Wechsel des Platzes winkt. Ohne Frage spielt bei dem raschen Stellenwechsel der Dienstboten auch das öffentliche Gefühl eine nicht unbedeutende Rolle. Je häufiger die dienende Bevölkerung schon rasche Bewegung sich gestaltet, desto mehr wächst ihr ohne große Mühe und ohne jede weiterreichende Verantwortung ererbter Gewinne.

Zu diesen Ursachen kommen nun noch eine ganze Reihe anderer hinzu, die zu einem nicht geringen Theile auf Seiten der Arbeitgeber liegen. Mehr und mehr ist das früher zwischen Herrschaft und Diensthilfe bestehende patriarchalische Verhältnis einem solchen des gegenseitigen Misstrauens und der gegenseitigen Ueberwachung gewichen. Statt eines persönlichen Vertragsverhältnisses, bei dem der eine ein persönliches Vertragsverhältnis, bei dem der andere ein unpersönliches Vertragsverhältnis annehmen muß, eine Theil, unter immer schärfer umgrenzten Bedingungen, seine Arbeitskraft, der andere den Lohn in Baarem, Kost und Wohnung einlegt. So sehr die zu Gunsten der Arbeitnehmer wirkt, doch auf der anderen Seite das Gefühl der Verantwortung für das leibliche Wohl derselben bei dem Arbeitgeber kaum erhöht. Meistens werden selbst bei dem Arbeiter über den kurzen Kündigungsfrist fest, statt durch Gewährung längerer Vertragsfristen und ihnen eventuell entsprechender Lohnbefreiungen oder sonst vermehrter Leistungen ein längere Dauer versprechendes Verhältnis zwischen Herrschaft und Diensthilfe zu erzielen. Eine Abänderung derartiger längerer Dienstverträge ist notwendig, falls ja der Herrschaft immer herbeizuführen, entweder auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung oder im Falle der Vertragsverletzung auf der einen oder anderen Seite, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen. In der Abwicklung solcher längerer Verträge scheint in der That ein Hilfsmittel gegen die grundlose Veränderungslust der Diensthilfe geboten zu sein. Die unheilbar Veränderungs-lustigen werden, falls ihnen nach einer Probezeit ein solcher Vertrag angeboten wird, Farbe bekennen müssen; im Falle des Abkisses aber eines solchen Vertrages werden beide Theile bemüht sein müssen, zwischen sich ein Verhältnis herzustellen, das zwar nicht dem Charakter des patriarchalischen an sich tragen, aber ihn doch in derjenigen Form einigermaßen erleben wird, die unter den Verhältnissen der jetzigen Gesellschaft möglich ist, nämlich in der des Vertrauensverhältnisses zweier Parteien, die ein

ander bedürfen, um sich in erwünschten Lebensbedingungen zu erhalten.

Gewiß wird man nicht meinen, mit diesem Hilfsmittel die ganze Frage gelöst zu haben und wird sich immer der Augen halten müssen, daß die Persönlichkeit des Arbeitgebers und die Stellung, die er zu dem Arbeitnehmer einnimmt, noch immer das wesentlichste Moment bleibt, um das gegenseitige und in Anbetracht des stetigen Zusammenwachsens in enger Verbindung gewissermaßen Verhältniß nach der einen oder nach der anderen Seite auf das nachdrücklichste zu beeinflussen.

Gewichts-Verhandlungen.

Frankfurt, 27. Mai. Ein Metzger klagte gegen seinen Nachbar und Konkurrenten wegen unlauteren Wettbewerbs. Der Nachbar rief nämlich auf Plakaten in seinem Ladenfester Prima-Schinkenfleisch zu 50 Pf. das Pfund an. Bestes Schinkenfleisch sei aber für diesen Preis nicht zu haben. Das Publikum werde getäuscht und der reelle Metzger geschädigt. Sachverständige erklärten auch bei der gerichtlichen Vernehmung, es werde für 50 Pf. von dem verkauften Metzger minderwerthiges Schinkenfleisch oder Kuhfleisch geliefert. Der Gerichtshof hat die Klage abgewiesen. Das Publikum müsse selber wissen, daß es für 50 Pf. nicht ein Pfund Prima-Schinkenfleisch erhalten könne.

Premiirte Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Ein Magdeburger Israelit, der in einem Immediatgeluch um die Erlaubnis gebeten hatte, seinem siebenjährigen Knaben den Namen Wilhelm beilegen und den Kaiser als Paten beim Standesamt einzutragen lassen zu dürfen, erhielt nach der Abg. Jör. Bodenbach durch das Regimentspräsidium in Magdeburg nachstehenden ablehnenden Bescheid: „Auf das am 2. M. d. R. den Kaiser und König gerichtet, auf Allerhöchsten Befehl mit zur Prüfung und weiteren Veranlassung überlassene Immediatgeluch vom ... erhalten. Sie hierdurch den Bescheid, daß die Eintragung des Allerhöchsten Namens als Taufname in das Kirchenbuch bei Kindern jüdischer Religion ausgeschlossen ist.“ — Das genannte jüdische Glaubensbekenntnis in ähnlichen Fällen sich nicht erst vergeblich bemühen. Im Uebrigen findet es die Ablehnung ganz in der Ordnung. Es sei beargwöhnt, daß ein streng kirchlich Gesinnter an einem Akte Andergläubiger nicht durch die Eintragung als Zeuge unmittelbaren Antheil nehmen will.“

— 26. Mai. Der Ausschuss des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen hat sich in seiner Debatte dafür ausgesprochen, daß Schüsse aus bloß geschwärmtem lokaarem Leder, an deren Spitze eine zwischen den Vertiefungen mit doppelter Leuchte versehene Rille aus dem gleichen Leder aufsteht, zu ziehen sind, weil die Anbringung der durchlöcheren Spitzkappe eine Verbesserung bildet. Die in Rede stehenden Schüsse werden also nicht mehr als grobe Leuchtwaffen zum Zellsache von 50 M. für 100 Kilo, sondern als feine zum Zellsache von 70 M. verträglich 65 M. nach Deutschland eingeführt werden können.

Hamburg, 26. Mai. Auf der Elbe sind im Jahre 1897 nicht weniger als 46 Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Die Gesamttragfähigkeit dieser 46 Fahrzeuge betrug 228,688 Tonne. Von der zu Grunde gegangenen Ladung bildete Braunkohle den Haupttheil, nämlich etwa 160,000 Tonne; an Getreide gingen 24,400 Tonne und an Zucker 22,000 Tonne verloren. Hervorgehoben wurden die Unglücksfälle größtentheils durch Anrennen an Dämme und Brücken und durch heftige Stürme.

Braunschweig, 26. Mai. Heute Morgen 6 Uhr wurde auf dem Hofe der „kleinen Burg“ (Restauration) der Bußfester Kammer vollständig skaliert und tödtlich verletzt aufgefunden. Der Verletzte ist nach den Berichten der Polizei als Opfer eines Streites schon früher durch Verletzung der Unterlippe verletzt worden. Die Polizei ermittelt jetzt nach dem unbekannten Täter.

Posen, 27. Mai. Die Städtische Handelszeitung meldet, in dem (üblich an China grenzenden) bairischen Kreise im Gouvernement Tomsk seien große Goldlager entdeckt worden.

Würzburg, 25. Mai. Wie die „N. B. Zia.“ meldet, hat sich der Buchhalter Metzger des Bankhauses Weigand in Lohr auf der Lohrer Mainbrücke erschossen. Die Leiche wurde in den Fluß und konnte noch nicht gefunden werden.

Kaufbeuren, 25. Mai. In dem benachbarten Pfarrdorfe Aitrang ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. In der dortigen Kiesgrube lösten sich, während mehrere Personen mit Rieselbän beschäftigt waren, große Kiesmassen los, wobei eine Frau J. getödtet, einer anderen Frau ein Fuß abgedrückt wurde.

Budapest, 26. Mai. In der Reichshaus-Bibliothek geriet heute die abergläubische Bevölkerung wegen der Ausgrabung einer Leiche in große Erregung. Der Parrer wurde vertrieben und die Gräber, die eine Person tödteten und drei verletzten, wurden angegriffen. Abends mußte Militär einschreiten.

Brüssel, 23. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Entdeckung der Kaiserin Clotilde Abnet aus dem Gefängnis von Petits Cannes, welche am Sonntag früh unter sehr eigenartigen Umständen statgefunden hat. Clotilde Abnet empfing dort an diesem Morgen den Besuch ihrer jüngeren Schwester Jeanne, die man bald wieder fortgehen sah. Erst nach einiger Zeit entdeckte die Wärterin, daß ihre Gefangene plötzlich ganz andersfarbiges Haar bekommen hatte. Die beiden Schwestern, welche sich sehr ähnlich sahen, hatten ihre Kleidung gewechselt und während Clotilde entflohen, war Jeanne in der Zelle zurückgeblieben. Als man die Sache entdeckte, brach, nach der „Frankf. Zia.“, Jeanne Abnet in Lachen aus und behauptete den Beamten gegenüber heftlich, daß sie ihnen solche Unannehmlichkeiten bereite, aber die Haren würden wohl die Empfindungen begreifen und ihren Haren heraus sie behandelt hätte. Man hofft hier, die entflozene Verbrecherin, die erst kürzlich in 6

Jahren Gefängnis verurtheilt worden und Verurteilung eingelegt hatte, wieder einzufangen. Die liebevolle Schwester aber mußte man strotzen von hinten stechen lassen, da nach Artikel 335 des Code pénal die nächsten Angehörigen des Gefangenen wegen Mithilfe zur Flucht nicht bestraft werden können.

Paris, 27. Mai. Die arabische Blätter melden, beabsichtigt Regus Menelik im Anschluß an seine Reise nach Paris zur Befestigung der dortigen Ausstellung auch Jerusalem zu besuchen, um am Grabe Christi beten zu können. Zugleich will König Menelik auch die Stadt kennen lernen, in der vor dreitausend Jahren eine Stammutter, die biblische Königin von Saba (nach abessinischen Ueberlieferungen hieß dieselbe Bilkis), die Gastfreundschaft des Königs Salomo genossen hat.

London, 27. Mai. Die Society of Arts verlieh die Alberts-Medaille für dieses Jahr mit Zustimmung des Prinzen von Wales, welcher Präsident der Gesellschaft ist, dem Professor Robert v. Dunen in Heidelberg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Anwendung der Chemie und Physik auf Kunst- und Industrie-Erzeugnisse.

(Eine Anprobe vor Gericht.) In einem Rechtsstreit, der besonders Damen interessieren dürfte, hat jüngst das Berliner Landgericht II ein salomonisches Urtheil gefällt. Es war die alte Geschichte, — ein von der Schneiderin verpfushtes Kleid im Preise von 250 Mark. Die Verkäuferin dieser kostbaren „Strakentellette“ hatte eine wahre Engelsgeburt an den Tag gelegt: neunmal hatte sie das Kleid anprobiert, neunmal war dasselbe geändert worden, und zehnmal hatte sie es der Schneiderin zurückgegeben, weil es trotz aller Verschönerungsversuche am Halse „drückte“ und in der Taille nicht „sah“. Sie verweigerte Zahlung und die Schneiderin erhob Klage auf Abnahme. Der Gerichtshof befand sich in einer schwierigen Lage, denn, wie das „intimistische“ Kleid, so wollten auch die vielen Paragraphe des Landrechts nicht recht „passen“. Die Sachverständigen widersprachen sich in ihren Gutachten, und so fand denn — natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit — eine „Anprobe“ statt, welche die Behauptung der beklagten Dame, daß das Kleid „verpfusht“ sei, lediglich bestätigte. Allein die Klägerin meinte, daß das Kleid doch immerhin zu tragen und jedenfalls auch noch verwerthungsfähig sei, sie könne doch nicht gänzlich pro lieto gearbeitet haben! Da verfiel das Gericht auf die Idee, die Sagungen des sogenannten Berforderungsabtrages zu Grunde zu legen, und da befragte es in den §§ 952 und 947 I 11 Allgemeines Landrecht, daß der Verkäufer eines Werkes, das „zur Pracht und Zierde“ bestimmt ist, vom Betrage abgeben darf, wenn „in der äußerlichen Gestalt und Form“ ein erheblicher Fehler begangen worden, der den Gebrauch der Sache an sich nicht hindert. Auf Grund dieser Bestimmung wurde die Schneiderin denn auch mit ihrer Klage abgewiesen. Was in Laienkreisen längst ein offenes Geheimnis war, daß das Kleid nun auch für „notorisch“ gelten, daß nämlich die Strakentellette im Preise von 250 M. „ein Werk zur Pracht und Zierde“ darstellt.

(Die einfachste Beleuchtung) unserer Schlafkammer. In der Beleuchtung unserer Wohn- und Arbeitsräume sind in der Neuzeit große Fortschritte gemacht worden: An Stelle der Stearinleuchte traten nach einander die Oellampe, die Petroleumlampe, die Gaslampe, das Gasglühlicht und die elektrische Glüh- oder Bogenlampe — das Nachtglühlicht blieb dagegen derselbe einfache Apparat, wie er schon den Römern zu einer Beleuchtung des Schlafzimmers diente, und wie er in seiner allgemein jetzt angewandten Gestalt vor 250 Jahren konstruiert wurde. In manchen Gegenden Deutschlands bedient man sich aber einer noch einfacheren Nachtlampe, als der bekannten, in einer Papierschale auf Del schwimmenden nachgezeichneten Baumwollschale. Ein gewöhnliches Wasserglas wird nämlich zu etwa 1/4 mit Sand, im Uebrigen mit Del gefüllt und dann ein einfaches Stäbchen aus Holz durch das Del hindurch in den Sand gesteckt und angezündet. Der Vorzug der Billigkeit kann dabei insofern kaum in Rechnung gezogen werden, als auch die gewöhnlichen Nachtlampen sehr billig sind; die hier geschilderte Nachtlampe hat aber den Vorzug, daß das lästige Erleuchten der verbrauchten Nachtlampen durch neue wegfällt.

(Eine Eisenbahnkatastrophe zu verhindern, ist der Prinzessin von Wales), die sich noch immer mit großem Eifer als Amateurphotographin beschäftigt, unglücklich in der Ausübung dieser Liebhaberei gelungen. Man berichtet darüber: J. K. Hobeit hatte in dem Augenblick eine Momentaufnahme von einem Güterzuge genommen, als dieser gerade die Brücke bei Wolferton passierte. In dem Negativ bemerkte dann die Prinzessin, daß die Brücke eine merkwürdige, sonst nicht wahrnehmbare Krümmung aufwies. Quersicht glaubte sich, daß sie irgend ein Versehen bei der Aufnahme gemacht habe oder daß die Platte nicht getaucht hätte, ein zweiter Versuch hatte jedoch dasselbe Resultat, und nun machte die vornehme Photografin ihren hohen Gemahl auf den Umstand aufmerksam. Prinz Albert zog Erkundigungen ein und brachte in Erfahrung, daß die Lokomotivführer in letzter Zeit über eigenhändig zitternde Bewegungen gesprochen hätten, die sie beim Passiren der Brücke an der Struktur bemerkt haben wollten. Eine gründliche Untersuchung, mit der ein Zivil-Ingenieur sofort beauftragt wurde, ergab denn auch, daß die größte Gefahr vorhanden war. An der Brücke, die jeden Augenblick unter dem Gewicht eines Eisenbahnzuges zusammenbrechen konnte, wurden unverzüglich die notwendigen Verbesserungen vorgenommen, was sonst wohl nicht eher geschehen wäre, als bis sich ein Unglück ereignet hätte.

(Bauerlich.) Tourist (zu einem Bauern): „Ist denn wahr, daß Gud der Bitt eine Kuh erschlagen hat?“ — Bauer: „D, ja! Ich hab' heuer überhaupst noch in der Familie!“

(Fuhänger) (zu einem Radfahrer, der sich bei einem Sturz mit seiner Maschine schwer verletzt hat): „Fahren Sie heute zum ersten Mal?“ — Radfahrer: „Nein, aber zum letzten!“

Eisenbahn-Fahrplan der „Solinger Zeitung“

Gültig vom 1. Mai 1898 ab.

Düsseldorf—Chligs—Solingen—Remscheid.											
Düsseldorf (Hptbf.)	ab	6,58	8,02	8,42	11,50	1,20	2,35	2,55	5,16	6,50	8,40
Eller	"	7,06	8,11	8,51	11,59	1,30	2,45	3,05	5,25	7,00	8,49
Hilden	"	7,15	8,20	9,00	12,08	1,39	2,57	3,15	5,34	7,09	8,58
Chligs	an	7,28	8,33	9,14	12,21	1,52	3,10	3,28	5,47	7,22	9,11
Chligs	ab	6,24	7,29	8,38	9,20	10,07	12,22	1,56	2,30	3,13	3,30
Solingen-Süd	an	6,36	7,41	8,50	9,32	10,21	12,34	2,08	2,44	3,25	3,44
Solingen-Süd	ab	6,40	7,42	8,52	9,36	10,25	12,36	2,10	2,46	3,27	3,46
Schaberg	"	6,48	7,49	9,00	9,44	10,33	12,44	2,18	2,54	3,35	3,54
Remscheid	an	7,06	8,10	9,17	10,01	10,90	13,02	2,39	3,54	4,15	6,31
Remscheid	ab	8,23	9,39	10,14	11,17	12,54	14,06	4,30	6,46	6,57	8,28
*) Sonntags, sowie am 30. Mai (Pfingstmontag).											
Remscheid—Solingen—Chligs—Düsseldorf.											
Remscheid	ab	6,00	6,35	7,39	9,02	10,55	1,27	—	3,40	5,23	7,05
Remscheid	"	6,15	6,48	7,50	9,17	11,09	1,39	—	2,20	3,55	5,37
Schaberg	"	6,33	7,06	8,07	—	11,27	1,57	—	2,42	4,13	5,55
Solingen-Süd	an	6,40	7,13	8,14	9,36	11,34	2,04	—	2,50	4,20	6,02
Solingen-Süd	ab	5,20	6,45	7,15	8,15	9,43	10,51	11,36	12,34	2,08	2,44
Chligs	an	5,34	6,57	7,25	8,25	9,53	11,01	11,46	12,44	2,18	2,58
Chligs	ab	6,59	7,28	8,24	10,05	11,47	—	2,26	—	4,40	6,33
Hilden	"	7,11	7,41	8,46	10,17	11,59	—	2,38	—	4,51	6,44
Eller	"	7,21	7,50	8,55	10,26	12,09	—	2,46	—	5,00	6,52
Düsseldorf (Hptbf.)	an	7,30	7,58	9,03	10,34	12,18	—	2,54	—	5,08	7,00
*) Sonntags, sowie am 30. Mai.											
Solingen—Wald—Gräfrath—Bohwinkel.											
Solingen-Süd	ab	5,58	7,56	8,50	10,24	11,54	12,40	2,45	4,35	5,30	7,12
Solingen-Nord	"	6,04	8,02	8,56	10,30	12,01	12,47	2,52	4,43	5,37	7,19
Wald	"	6,11	8,09	9,03	10,38	12,07	12,54	2,59	4,50	5,43	7,27
Gräfrath	"	6,19	8,17	9,11	10,46	12,15	13,02	3,07	4,58	—	—
Bohwinkel	an	6,33	8,31	9,25	11,00	12,15	13,02	3,15	5,06	—	—
*) Sonntags, sowie am 30. Mai. **) Nur in der Nacht nach Sonn- und Festtagen.											
Bohwinkel—Gräfrath—Wald—Solingen.											
Bohwinkel	ab	5,43	7,32	8,57	10,14	11,08	—	1,28	2,52	3,45	—
Gräfrath	"	6,00	7,46	9,12	10,29	11,23	—	1,42	3,06	4,00	—
Wald	"	6,10	7,54	9,20	10,37	11,31	12,17	1,50	3,14	4,08	—
Solingen-Nord	"	6,18	8,01	9,27	10,44	11,38	12,24	1,57	3,21	4,15	—
Solingen-Süd	an	6,24	8,06	9,32	10,49	11,43	12,30	2,02	3,26	4,20	—
*) Sonntags, sowie am 19. und 30. Mai.											
Düsseldorf—Bohwinkel—Eberfeld.											
Düsseldorf (Hptbf.)	ab	5,24	8,15	8,45	9,38	11,50	12,34	12,43	1,25	2,53	5,00
Gerresheim	"	5,34	8,24	8,54	9,47	12,00	12,43	12,52	1,35	2,63	5,10
Gräfrath	"	5,42	8,26	9,02	9,50	12,00	12,50	12,59	1,43	2,71	5,18
Hochdahl	"	5,53	8,37	9,11	10,00	12,09	12,59	1,08	1,59	2,84	5,24
Gruiten	"	6,03	8,47	9,21	10,10	12,19	13,08	1,16	1,67	2,92	5,31
Bohwinkel	an	6,11	8,42	9,28	10,09	12,15	1,16	1,23	1,75	3,04	5,38
Bohwinkel	ab	6,13	8,44	9,29	10,10	12,16	1,19	1,27	1,77	3,06	5,40
Eberfeld-Sonnenborn	"	6,19	8,50	9,35	10,16	12,21	1,25	1,33	1,83	3,12	5,46
Eberfeld-Boel. Garten	"	6,27	8,58	9,43	10,24	12,28	1,31	1,39	1,89	3,18	5,52
Eberfeld-Steinbeck	"	6,27	8,58	9,43	10,24	12,28	1,31	1,39	1,89	3,18	5,52
Eberfeld-Döppersberg	an	6,30	8,53	9,45	10,20	12,28	1,36	1,44	1,92	3,23	5,57
*) Sonntags, sowie am 19. u. 30. Mai.											
Eberfeld—Bohwinkel—Düsseldorf.											
Eberfeld-Döppersberg	ab	6,28	7,55	8,32	9,00	9,14	10,50	12,09	1,00	1,24	2,29
Eberfeld-Steinbeck	"	6,32	7,59	8,36	9,05	9,18	10,54	12,13	1,04	1,28	2,34
Eberfeld-Boel. Garten	"	6,39	8,06	8,43	9,12	9,25	10,61	12,21	1,11	1,35	2,40
Eberfeld-Sonnenborn	"	6,45	8,08	8,45	9,19	9,31	11,04	12,21	1,17	1,41	2,46
Bohwinkel	an	6,47	8,09	8,46	9,21	9,34	11,05	12,22	1,19	1,43	2,48
Bohwinkel	ab	6,55	8,17	8,54	9,29	9,42	11,13	12,23	1,27	1,51	2,56
Gruiten	"	7,03	8,25	9,02	9,39	9,50	11,21	12,24	1,35	1,59	2,64
Hochdahl	"	7,12	8,34	9,11	9,46	9,57	11,28	12,25	1,43	1,67	2,72
Gräfrath	"	7,18	8,40	9,17	9,53	10,03	11,34	12,26	1,49	1,73	2,78
Gerresheim	"	7,26	8,48	9,25	10,01	10,11	11,42	12,27	1,55	1,79	2,84
Düsseldorf (Hptbf.)	an	7,26	8,48	9,25	10,01	10,11	11,42	12,27	1,55	1,79	2,84
*) Sonntags, sowie am 19. u. 30. Mai.											
Solingen—Eberfeld und zurück (über Chligs).											
Von Solingen-Süd		5,20	7,15*	8,15	10,51	12,34	2,08	2,44	4,24	6,10	7,13
In Eberfeld (Döppersberg)		6,30	8,20*	9,03	11,37	12,4	3,38	3,44	5,35	8,06	8,17
Von Eberfeld (Döppersberg)		6,51	8,05	9,27	10,33	12,38	2,00	4,34	5,54	6,52	8,46
In Solingen-Süd		7,41	8,50	10,21	12,34	2,08	2,44	5,29	7,06	7,42	9,27
*) Sonntags, sowie am 30. Mai.											
Solingen—Eberfeld und zurück (über Wald—Gräfrath).											
Von Solingen-Süd		5,58	7,56	8,50	10,24	12,40	2,45	4,35	5,30	7,12	8,23
In Eberfeld (Döppersberg)		6,07	8,05	9,03	11,37	12,4	3,38	3,44	5,35	8,06	8,17
Von Eberfeld (Döppersberg)		7,13	8,32	9,27	10,50	1,00	3,19	6,15	8,16	10,58	—
In Solingen-Süd		8,06	9,32	10,49	11,43	2,02	4,20	7,12	9,15	12,08	—
*) Sonntags, sowie am 19. u. 30. Mai.											
Köln—Chligs—Eberfeld—Barmen.											
Köln (Hptbf.)	ab	—	—	6,30	7,34	8,29	9,14	10,20	12,04	1,26	2,10
Mülheim	"	—	—	6,41	7,44	8,39	9,23	10,29	12,14	1,37	2,21
Schlebusch	"	—	—	6,53	7,54	8,49	9,33	10,39	12,24	1,48	2,32
Dipladen	"	—	—	7,05	8,06	9,01	9,45	10,51	12,36	1,59	2,43
Leichlingen	"	—	—	7,17	8,18	9,13	9,57	11,03	12,48	2,10	2,54
Landwehr	"	—	—	7,29	8,30	9,25	10,09	11,15	13,00	2,21	2,65
Chligs	an	—	—	7,41	8,42	9,37	10,21	11,27	13,12	2,32	2,76
Chligs	ab	5,38	6,05	7,32	8,29	9,50	11,06	12,53	1,55	3,06	4,57
Haan	"	5,44	6,14	7,39	8,36	9,56	11,12	12,59	1,61	3,12	4,63
Gruiten	"	6,03	6,23	7,46	8,43	10,03	11,18	13,05	1,67	3,18	4,69
Bohwinkel	an	6,11	6,34	7,53	8,49	10,09	11,24	13,11	1,73	3,24	4,75
Bohwinkel	ab	6,13	6,38	7,50	8,00	9,51	10,03	11,25	1,11	3,31	5,19
Eberfeld-Sonnenborn	"	6,19	6,43	7,56	8,07	9,57	10,09	11,31	1,17	3,37	5,25
Eberfeld-Boel. Garten	"	6,27	6,50	8,04	8,17	9,00	10,11	11,33	1,21	3,41	5,29
Eberfeld-Steinbeck	"	6,30	6,53	8,07	8,20	9,03	10,14	11,36	1,24	3,44	5,32
Eberfeld-Döppersberg	an	6,30	6,53	8,07	8,20	9,03	10,14	11,36	1,24	3,44	5,32
Barmen	an	6,47	8,21	8,49	9,14	9,25	10,44	11,51	1,38	2,24	4,33
*) Sonntags, sowie am 19. u. 30. Mai.											
Barmen—Eberfeld—Chligs—Köln.											
Barmen	ab	—	—	6,43	6,59	7,50	9,09	10,19	12,24	1,46	1,50
Eberfeld-Döppersberg	"	—	—	6,51	7,13	8,05	9,27	10,33	12,38	1,00	2,00
Eberfeld-Steinbeck	"	—	—	6,55	7,17	8,09	9,31	10,38	12,43	1,04	2,04
Eberfeld-Boel. Garten	"	—	—	7,03	7,25	8,17	9,39	10,46	12,51	1,08	2,08
Eberfeld-Sonnenborn	"	—	—	7,07	7,29	8,21	9,43	10,50	12,56	1,12	2,12
Bohwinkel	an	—	—	7,27	8,15	9,41	10,48	12,56	1,17	3,40	4,49
Bohwinkel	ab	—	—	7,29	8,16	9,43	10,50	12,59	1,19	3,43	4,51
Gruiten	"	—	—	7,44	8,32	9,58	11,05	13,12	1,24	3,51	4,57
Haan	"	—	—	7,50	8,38	10,04	11,11	13,18	1,30	3,57	4,63
Chligs	an	—	—	7,12	7,49	8,29	10,01	11,06	1,21	2,23	4,02
Chligs	ab	—	—	7,13	7,52	8,30	10,03	11,09	1,23	2,25	4,04
Landwehr	"	—	—	7,58	8,36	10,09	11,29	13,35	1,40	4,10	5,13
Leichlingen	"	—	—	8,04	8,42	10,15	11,35	13,41	1,46	4,16	5,18
Dipladen	"	—	—	8,52	9,24	10,33	11,53	14,03	1,52	4,22	5,24
Schlebusch	"	—	—	9,59	10,20	11,29	12,49	14,59	2,00	4,32	5,34
Mülheim	"	—	—	7,10	8,33	10,42	11,44	13,50	2,00	4,32	5,34
Köln (Hptbf.)	an	—	—	7,18	7,42	8,41	9,05	10,50	11,52	2,08	—
*) Sonntags, sowie am 19. u. 30. Mai.											
Von Bohwinkel nach Steele:											
		6,52	9,00	10,21	1,28	3,45	5,48	9,23	11,30	—	—
Von Steele nach Bohwinkel:											
		6,40	8,27	11,45	2,34	4,59	6,54	9,18	10,50	—	—
Burg—Wermelskirchen:											
		7,47	9,27*	11,45	12,53*	2,32	4,10*	5,25	6,37*	8,10	*) Nur an Sonn- und Festtagen.
Wermelskirchen—Burg:											
		10,00	10,45*	1,26	2,35*	4,13	5,28*	6,40	8,13*	9,50	*) Nur an Sonn- und Festtagen.
Burg—Zalpersre:											
		7,47	9,27*	11,45	12,53*	2,32	4,10*	5,25	6,37*	8,10	*) Nur an Sonn- und Festtagen.
Zalpersre—Burg:											
		10,16	11,01*	1,42	2,51*	4,29	5,44*	6,56	8,29*	10,06	*) Nur an Sonn- und Festtagen.
Wüngsten—Wonsdorf (Stadt):											
		9,40	12,14*	3,23	5,21	6,54	8,37	—	—	—	*) Nur an Sonn-

Erst

9

werden

D

schen
Neuen
Botanik
Kronpr
Kineft
der K

P

land

Artb

hai:n

D

von P

da nach

Anfan

es erse

für ft

länger

Je

Verba

fruch

Kauf

Landes

fünf L

jeg, d

rungen

um el

Und v

ein gr

un e

die g

D

vom 1

haupte

Regier

Babl

Inter

ermä

Grund

D

Jahre

genom

gegen

Geldb

allgem

staatli

Erwer

W

werden

Eine

Häuler

Genda

getö

verba

geladen

mit f

die Pe

deputa

des r

Militä

W

ständer

in der

Teran

neue

freudi

Zeitun

Anzahl

länge

Grund

Stärken

rabele

Habit

Ein

schob

Rinde

die A

verbo

A

bei, f

Nichte

der f

war,

bereite

richtet

Onkel

melte

W

daß e

gekom

nach

Mein

W

Aber

Reize

unlere

ihn zu

wieder

die Le

loftetu